

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

44 (22.2.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697195)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten. Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die reichste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Aannahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Wittmer, Mottensstraße 1, und W. H. Cordes, Harenstraße 5. Zwischenräume: G. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 44.

Oldenburg, Montag, den 22. Februar 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat 10,600 Mark für die Opfer des Hereroaufstandes bewilligt.

Der badische Finanzminister Dr. Buchenberger ist Sonnabend gestorben.

In Korea ist eine japanische von einem Major geführte Patrouille von Kojaken gefangen genommen.

Der russische Kriegsminister Kurapatkin übernimmt den Oberbefehl der russischen Landarmee im fernem Osten.

Die Tätigkeit der japanischen Flotte vor Port Arthur wird als Belagerung und Ausübung des Kriegshofens aufgefaßt.

Die von Japan in Genoa gekauften Kriegsschiffe „Nisshin“ und „Kajuga“ sind kriegsbereit in die japanische Flotte eingestellt.

Der bisherige japanische Gesandte in Petersburg, Kurino, ist von Kopenhagen nach Stockholm, wo er ebenfalls beurlaubt ist, weitergereist.

Bei dem Brande einer Zellulosefabrik in Paris fanden 14 Personen den Tod.

Die Großherzogin ist gestern von der Mittelmeerküste zurückgekehrt.

Im Zeichen der Technik.

Oldenburg, 22. Februar.

Die Bedeutung der Technik für die Wehrfähigkeit ist zur Zeit besonders augenfällig. Ueber die mit Rohrrücklaufgeschützen angelegten Versuche hat sich der preussische Kriegsminister in der Budgetkommission des Reichstags geäußert. Bemerkenswert waren die Mitteilungen über den Wettbewerb der beiden Firmen Krupp und Schwardt in der Konstruktion dieser Geschützenerueerung, der zur Formierung einer Kompromiß-Batterie geführt hat, die ausgezeichnet funktioniert. Es ist durchaus erfreulich, daß eine Konkurrenz auf dem Gebiete der Geschützfabrikation besteht. Die Heeresverwaltung kommt dadurch in die Lage, verschiedene zu prüfen und das Beste zu behalten, bezw. durch Kombination der Vorzüge beider Typen es zu erreichen. Ein gleiches wird in nicht fernster Zeit von der Marineverwaltung gesagt werden können, wenn die Frage der grundsätzlichen Einführung von Dampsturbinen auf den Kriegsschiffen spruchreif sein wird. In bezug auf diese technische Umwälzung, der bedeutungsvollsten seit Einführung der Dampfmaschinen überhaupt, ist Deutschland ungewisselhaft hinter dem Ausland zurückgeblieben. Kein anderer als der hervorragende Techniker Dr. Krieger, Lehrer an der Hochschule in Charlottenburg und Konstrukteur eines eigenen Turbinentyps, hat dies vor kurzem offen ausgesprochen. Nun steht mit einem Schlage ein Wettbewerb auf diesem Gebiete ein, der das Beste für Deutschlands Vorantritt erschaffen läßt. Zwei mächtige Syndikate zur Vervollkommnung und Einführung der Dampfturbinen haben sich unmittelbar hintereinander gebildet: die unter Leitung der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft stehende Turbinen-Gesellschaft und eine die Ausnutzung eines Schweizer Patents betreibende Vereinigung, der u. a. die Siemens-Schuckertwerke, die Firma Krupp und der Norddeutsche Lloyd angehören. Die Kapitalkraft ist auf beiden Seiten ebenso bedeutend wie die technische Intelligenz; der Wettbewerb dürfte also zu Ergebnissen führen, die für die industriellen Betriebe Deutschlands allgemein und für die Kriegsschiffe besonders von Vorteil sind. Denn darüber ist kein Zweifel, daß die Turbine die einfachste und beste Dampfmaschine ist, und daß sie speziell als Element der Kraft-erzeugung auf Kriegsschiffen weitans den Vorzug vor der Kolben-dampfmaschine verdient. Der Vervollkommnung der Turbine als Schiffsmaschine werden daher die beiden konkurrierenden Syndikate vor allem ihr Augenmerk zugewenden haben. Erprobungen mit der Turbine sind bei der Kriegsschiffen bereits im Gange. Sie erstreckten sich auf die Maschinenanlage des Kreuzers „Ersatz Merkur“ — 10,000 PSi-Brakräfte — und eines Torpedoboote der auf der Werft der Reichsmarine in Elbing gebauten neuen Serie S 120 bis S 125 mit 5000 PSi-Brakräfte. Die Maschinenanlagen werden im Wesentlichen vom Werkführer der Kieler Kaiserlichen Werft von einer Mannheimer Firma hergestellt, deren Patent von der Turbinengesellschaft zur Ausnutzung erworben ist. In Marinekreisen ist man auf das Ergebnis der Probe-fahrten unternommen gespannt, als auf englischen Kriegsschiffen nach anfänglichen Mißerfolgen die Turbine jetzt zur Zufriedenheit funktioniert. Der Angriff der japanischen Torpedoboote auf die russischen Kriegsschiffe hat gezeigt, von wie großer Bedeutung die Schnelligkeit der Fahrzeuge im Ernstfall ist. Durch Anwendung der Turbine aber wird die Schnelligkeit und damit die Manövrierfähigkeit erheblich gesteigert, und derjenigen Kriegsschiffe, die über die vollkommensten Turbinen verfügen, ist von vornherein eine gewisse Ueberlegenheit gesichert. Hoffen wir, daß auf Grund des Wettbewerbs der Turbinensyndikate in nicht fernster Zeit gelang werden kann,

wos der preussische Kriegsminister in der Budgetkommission bei den Rohrrücklaufgeschützen konstataren zu dürfen glaubte: „Deutschland in der Welt voran!“ (Bekanntlich hat unig. Landmann, Prof. Klingenberg, dem Kaiser kürzlich einen Vortrag über Dampfturbinen gehalten.)

Der russisch-japanische Krieg.

Ueber die innere Bedeutung des russisch-japanischen Krieges schreiben die „Mosk. Wjst.“: „Der Kampf, der zwischen uns und Japan begonnen hat, ist nicht nur ein Krieg zwischen der großen christlichen Kulturmacht: Rußland und dem eben erst aus der Erde erwachenden quasi-zivilisierten Staate Japan: an der fernem Ozeanischen Küste, welche dieses und mit ihm auch die ganze christliche Welt von dem heidnischen Asien trennt, sind einander zwei Weltideen, zwei diametral entgegengesetzte Weltanschauungen, das Heidentum und das Christentum, zum Kampfe gegenübergetreten.“

Könnte Rußland trotz der tadellosen Friedensliebe seines Volkes, trotz der hochhumanen Tendenz der russischen Politik, den nunmehr ausgebrochenen Kampf mit Japan, sei es auch um den Preis der äußersten Kompensation auf dem Gebiete unserer ostasiatischen Interessen, vermeiden?

Schmetlich.

Die Geschichte geht ihren unabänderlichen Gang. Nicht irgend welche speziell politischen Motive, nicht die Separatinteressen zweier Staaten, die in irgend einer internationalen Streitfrage nicht übereingekommen sind, liegen unserem jetzigen Kampfe mit Japan zu Grunde. Nein, in dem vor uns liegenden Falle bringt die Geschichte die Grundfragen der Weltethik, nach der die Menschheit bisher gelebt hat, zur Entscheidung. Als die Trägerin der christlichen Idee tritt das orthodoxe Rußland zur Verteidigung des Kreuzes gegen das Heidentum auf.

Ein tiefer historischer Sinn ist in der Tatsache zu erblicken, daß in diesem welthistorischen Kampfe gerade Japan als der Gegner Rußlands aufgetreten ist, d. h. der ewige Staat, der sich sozusagen die ganze Zeit der modernen europäischen Kultur angeeignet hat, dabei aber dem Glauben, also der Weltanschauung nach, heidnisch geblieben ist.

In Japan, das bei der ersten Begegnung mit einem europäischen Staate die von der christlichen Kultur ausgearbeiteten Grundregeln des Völkervertrages mit Füßen trat, in Japan, das unter der äußeren Maske der Zivilisation die Treulosigkeit, die Tücke und die niedrigen Instinkte des aus dem Hinterhalte auf das erwählte Opfer stürzenden Wilden bewahrt hat — tritt ein neuer, noch nicht dagewesener Typus eines Volkes vor das Gericht des internationalen Geistes.

Petersburg, 20. Febr. Das erste Zusammentreffen zu Lande. Gestern griff ein Kojakenpilot auf toranaischem Gebiet eine kleine japanische Abteilung auf, die von einem Major geführt wurde. Bei den Gefangenen wurden Karten und Dokumente gefunden. Es war dies das erste Zusammentreffen mit dem Gegner zu Lande. Die Koreaner legen dem russischen Etap gegenüber eine durchaus freundschaftliche Haltung an den Tag.

Das russische Geschwader im Noten Meer fährt nicht nach Ostasien, sondern hat kehrt gemacht und fährt nach Hause zurück.

Der bisherige japanische Gesandte in Petersburg, Kurino, ist Freitag abend mit dem Gesandtschaftspersonal, von Berlin kommend, in Kopenhagen eingetroffen und nach Stockholm, wo er ebenfalls beurlaubt ist, weitergereist.

Petersburg, 20. Febr. Aus Port Arthur wird von heute gemeldet: Auf Befehl Alexejeffs wurde ein Freischärlerkorps zur Verteidigung der Festung formiert. Die Freischärler erhalten vom Staate Waffen und Verpflegung, wenn nötig, auch Bekleidung. Am Horizonte zeigen sich zeitweilig feindliche Schiffe. Gerüchten zufolge befindet sich die japanische Flotte noch immer in russischen Gewässern. Man nimmt an, daß die Japaner nach Port Arthur bestimmte Lebensmittel als absolute Kriegsvorräte betrachten. Nach dem Gesicht am 9. Februar scheinen sich die Japaner die Aufgabe zu stellen, Port Arthur durch Belagerung zur Uebergabe zu zwingen.

Die russische Telegraphenagentur meldet aus Port Arthur: General Plun berichtet: Die Lage in Port Arthur ist unverständlich. Ein Ueberstreifen des Palustrius unterhalb der Befestigung der Turpinen Quantschais nach Kinstschou und Kowangse. Die Mandchurien ist ruhig.

Auf Befehl des Kaisers wurde auch unter polizeilicher Aufsicht stehenden politisch verdächtigen Personen gestattet, als Gemeine in die aktive Armee einzutreten, wobei die Genehmigung des Ministers des Innern die justizpolizeiliche Bewachung aufzugeben würde. — Zur Organisation der Verstärkung der Flotte durch Unterseeboote, Kreuzer usw. wurde auf Befehl des Kaisers eine besondere Kommission

unter dem Ehrenvorsitz des Großfürsten-Thronfolgers eingesetzt, welche die Anschaffung der erwähnten Kriegsschiffe möglichst schnell bewerkstelligen soll.

Ein Telegramm des Befehlshabers des Kreuzers „Warjag“, Roubinoff, vom 18. Februar meldet: „Warjag“ und das Hochseelanonenboot „Koriz“ befinden den Seekampf mit einem aus sechs Kreuzern und acht Torpedoboote bestehenden japanischen Geschwader. „Warjag“ wurde außer Gefecht gesetzt und kehrte mit dem „Koriz“ auf die Herde von Tschumulpo zurück. Die Befehlshaber beider Schiffe sandten die Befehle an Bord der vor Tschumulpo liegenden fremden Kreuzer und sprengten die Schiffe in die Luft, um sie nicht den Japanern auszuliefern. Roubinoff meldet die bereits bekannt gegebenen Verluste von der Besatzung des „Warjag“ und fügt hinzu, „Koriz“ habe keine Verluste. Er betont, daß die Offiziere und Mannschaften eine musterhafte Tapferkeit an den Tag gelegt und alle in edler Weise ihre Pflicht getan haben.

Charbin, 20. Febr. Die Eisenbahn ist befahrbar. Die Japaner, welche die Brücke über den Sungari sprengen wollten, sind hingerichtet worden. Es wurden Fischfangschiffe unter japanischer Führung bemerkt, deren Verfolgung aufgenommen wurde. Die Bevölkerung der Stadt ist ruhig. Die meisten Einwohner sind abgereist. Auf der Eisenbahn herrscht ein lebhafter Verkehr von Truppentransporten. Alle japanischen Arbeiter, die auf der Eisenbahnlinie beschäftigt waren, sind geflohen. Die chinesischen Arbeiter haben nach dem chinesischen Neujahr die Arbeit wieder aufgenommen.

Holland in Not.

Man schreibt uns aus Berlin:

Von den europäischen Staaten hat nächst Rußland das Königreich der Niederlande Veranlassung, dem Ausgang des Krieges in Ostasien entgegenzutreten, und zwar bewegt sich die Regierung Hollands in derselben Richtung wie diejenige Rußlands: beide fürchten ein siegreiches Japan. Für Holland kommen Interessen auf dem ostasiatischen Festland allerdings nicht in Betracht, umso ausgeprägter und schmerzlicher aber auf dem ostasiatischen Inselgebiet, dessen wertvollster Teil, der Sunda-Bezug, sich in holländischem Besitz befindet. Als nach dem Kriege mit Spanien die nordamerikanische Union durch die Beschlagnahme der Philippinen sich ihren Weg an der ostasiatischen See sicherte, in nächster Nähe des holländischen Kolonialbesitzes, da wurden im Haag bereits Verrichtungen rege hinsichtlich des zunehmenden Appetits auf die Samos. Doch der Vorgang des Werdens des neuen Weltens hat sich so schnell nicht vollzogen, ja, er ist heut noch nicht zum Abschluß gelangt. Von dieser Seite droht also dem holländischen Kolonialbesitz in absehbarer Zeit wohl keine Gefahr. Anders bei Japan. Das in der Hauptsache aus den Inseln Japan, Siko, Kiu-siu und Jesso bestehende eigene Haus ist ihm längst zu eng geworden, zum mindesten erweist es ihm nicht als ausreichendes Gebäude für eine Großmacht. Daß Japan eine Ausdehnung seiner Interessensphäre nicht nur im Norden, auf das ostasiatische Festland hinüber, anstrebt, sondern auch in der Richtung auf das südasiatische Inselgebiet, ist gekennzeichnet durch Japans Oberherrschaft über die Insel Formosa, der Kreis seines Sieges über China. Formosa bildet sozusagen den Brückenkopf vor der Tür zu Niederländisch-Indien, dessen unermesslicher Reichtum den Japanern so gut bekannt ist, wie Anders, da auch sie einen lebhaften Schiffsverkehr mit den Sunda-Inseln unterhalten. Daß Japan Begier trägt nach diesen fruchtbaren Eilanden, deren Bevölkerung übrigens stark an den japanischen Typ erinnert, ist wohl begründet. Nicht minder begründet erscheint die Annahme, daß Japan dieses Verlangen in die Tat umsetzen wird, sobald es mit einem so gewaltigen Gegner wie Rußland erfolgreich gemessen hat. Denn sein Ehrgeiz wird es nicht zulassen, auf den hier errungenen Vorbeeren auszuruhen, umweniger, als eine Aktion gegen Niederländisch-Indien in der Hauptsache durch die Kriegsschiffe zu bewerkstelligen sein würde, und zur See sind die Japaner den Niederländern zweifellos weit überlegen. Die holländische Marine zehrt von der Erinnerung an längst vergangene Zeiten, wo sie sogar das fernöstliche England zurückwarf. Heute ist der Schiffbestand stark zusammengeschwunden, die Zahl der modernen Fahrzeuge reicht kaum hin, den zur Wahrung der Neutralität erforderlichen Wachtdienst in Ostasien durchzuführen. Die vom Gouverneur der Sunda-Inseln im Haag eingetroffenen Telegramme haben auf die Kolonial- und Marineverwaltung allermirend gewirkt, aber eine den politischen Verhältnissen entsprechende Semebrer läßt sich nicht aus dem Boden stampfen. Bei solcher Sachlage ist es verständlich, daß Regierung und Volk in Holland mit Sorge in die Zukunft schauen, an deren Horizont die „gelbe Gefahr“ heranzieht, und daß sie den russischen Waffen den Sieg wünschen. Denn es würde wohl keine Großmacht zum Schutz des holländischen Kolonialbesitzes gegen Japan in die Ehrenkreise treten, und auch der Haager Schiedsgerichtshof käme kaum in die Lage, zugunsten des Landes, in dem er seine traumhafte Existenz führt, sich zu betätigen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser hat für die durch den Hereroaufstand in Südwestafrika geschädigten deutschen An siedler 10 000 Mark aus seiner Privatkassette bewilligt.

Befuch des Kaisers. Zu dem Reiterfest, das mit Genehmigung des Kaisers am 8. und 10. März von den Offizieren der Garnison Hannover und des Militärvereins zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltet wird, sollen der Kaiser, Prinz Albrecht von Preußen und der Hof des Fürsten von Schaumburg-Lippe ihr Erscheinen zugesagt haben.

Der württembergische Finanzminister Dr. Buchenberger ist am 20. Febr. nachmittags gestorben.

Die Reichstagsersatzwahl in Marienberg-Schöppau für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Hofenow ist auf den 18. März anberaumt.

Dem Reichstage zugegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend den Schutz von Wäffern und Wapenzichen auf Ausstellungen.

Die freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses beantragt, die Richter und Staatsanwälte den höheren Verwaltungsbeamten im Gehalt gleichzustellen und das Altersstufenregime einzuführen. Ein weiterer Antrag bezweckt, vom nächsten Jahre ab, entsprechend der Bevölkerungszunahme, eine Vermehrung der Richter und Staatsanwälte vorzunehmen, ein dritter Antrag die Einführung der fakultativen Feuerbestattung.

Krieg und Leutenot. Die Rückwirkungen des russisch-japanischen Krieges auf wirtschaftlichem Gebiete sind international, kein Staat kann sie abwehren. Für Deutschland drohen sie in besonderer Weise sich geltend zu machen insofern, als russischerseits die Abfuhr besteht, im Hinblick auf die Notwendigkeit umfassender Einziehung von Militärschiffen zur See die Grenze für die männlichen „Sachfengänger“ während der Dauer des Krieges zu schließen. Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, sind die russischen Grenzbehörden bereits angewiesen worden, auf alle die Grenze überschreitenden Männer ein scharfes Augenmerk zu haben und sie, sofern sie militär- oder übungspflichtig sind, zurückzuhalten. Es läßt sich begreifen, daß viele russische Arbeiter, wo Möglichkeit, nach Ostasien geschickt zu werden, zu entzünden und die deutsche Grenze umgehend zu überschreiten wärdten, ein Bestreben, das die Kosakenpatrouillen mit Waffengewalt zu durchkreuzen bemüht sind. An der russisch-ober-schlesischen Grenze ist es bereits zu nächtlichen Zusammenstößen gekommen, und die russischen Behörden werden ohne Zweifel den Polizeidienst mit noch größerer Schärfe ausüben, wenn die Grenze in aller Form geschlossen werden sollte. Für die deutsche Landwirtschaft würde das einen Mangel an Arbeitskräften zur Folge haben, wie er bisher noch nicht zu vergleichen war.

Die Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens in Württemberg bezweckt ein vom Ministerium des Innern an die Oberämter und Gemeindebehörden gerichteter Erlass, der diese auf die Bedeutung des Zusammen schlusses der Handwerker zu Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften als eines der wichtigsten Mittel zur Verbesserung der Lage des Handwerkers hinweist. Während die Kreditgenossenschaften in Württemberg in betrieblicher Weise entwickelt seien, sei die Zahl der vorhandenen Rohstoff-, Wert- und Magazingenossenschaften bis jetzt eine sehr geringe. Infolgedessen sei die Zentralfstelle für Handel und Gewerbe im Begriff, eine umfassendere Aktion zu gunsten der Errichtung neuer und der Konsolidierung der bestehenden Genossenschaften dieser Art einzuleiten, und dazu bedürfe sie der Unterstützung der Oberämter und der Gemeindebehörden. Wir vermessen in dem Erlass jeden Hinweis auf die Konsumvereine. Sollten diese etwa in die staatliche Förderung nicht mit einbezogen werden?

Vom Herero-Aufstande.

Berlin, 22. Febr. Major Leutenot ist telegraphisch vom 20. d. M.: Die im Süden befindlichen Truppen sind nach Beendigung des dortigen Aufstandes auf dem Rückmarsch. Im Anschluß an den Aufbruch des Herzogs Johann

Albrecht von Mecklenburg zu Sammlungen für die An siedler in Südwestafrika fand Sonnabend im Reichstagsgebäude eine Versammlung der bisherigen Unterzeichner des Auftrufs statt. Nachdem sich ein Komitee unter dem Namen Zentralbürostelle für die deutschen An siedler in Südwestafrika konstituiert hatte, wurden in das Präsidium gewählt: Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Reichstagskanzler Graf Bülow, Reichstagspräsident Graf Balleskrone, und hierauf ein Arbeitsausschuß gebildet mit dem Vorsitzender A. D. v. Holleben als Vorsitzenden. Es wurde beschlossen, sofort in allen Teilen Deutschlands Zweigkomitees ins Leben zu rufen.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft teilt mit: Auf telegraphisches Ersuchen des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, hat sich nunmehr auch in Windhof ein Hilfskomitee der Gesellschaft gegründet, der durch den Herero-Aufstand bedrängten An siedler gebildet. Diefem Komitee, das durch den Vorstand der Abteilung Windhof der Deutschen Kolonialgesellschaft, den Herren Kaufmann Gustav Voigt, Kaufmann D. Schilde und Katasterdirektor Thoms besteht, ist als erste Rate der Betrag von 80 000 Mk. telegraphisch überwiesen worden. In Schwabmünd besteht bekanntlich ein Hilfskomitee der Kolonialgesellschaft.

Es werden sich Ende Februar an den Grenzen des Aufstanzgebietes befinden: Führer: Oberst Leutenot, Marine-Expeditionskorps, Oberst Dürr, 31 Offiziere, 4 Ärzte, 651 Mann, 2 Maschinengewehre, 11 Revolverkanonen, (Das Landungskorps vom Habicht ist eingeschlossen.) Schutztruppe, Major van Gortrik, 28 Offiziere, 8 Ärzte, 905 Reiter, 8 Maschinengewehre, 2 Gebirgsgeschütze, 6 Schnelljägerkanonen 37 Ktm.

Im südlichen Teil des Schutzgebietes befinden sich: 1. und 3. Feldkompanie, eine halbe Gebirgsbatterie. Führer Hauptmann v. Fiedler, 18 Offiziere, etwa 250 Mann, 4 Gebirgsgeschütze. Dazu können treten etwa 100 Reservisten.

Im nördlichen Teil des Schutzgebietes befindet sich die 4. Feldkompanie, Hauptmann Kießlich, 4 Offiziere und etwa 150 Mann. Dazu kommen etwa 100 Reservisten.

Unpolitisches.

Berlin, 21. Febr. Die konstituierende Versammlung des Vereins Deutsche Fußspielübende wählte zum Vorsitzenden beziehungsweise Stellvertreter die Herren Erich Paetel und Hans Paasch, zum Schriftführer C. Reiner.

Weimar, 21. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts (and gestern die erneute Verhandlung gegen den früheren ersten Bürgermeister von Eisenach, Dr. v. Jewison, statt, der von der Strafkammer in Eisenach wegen Amtsvergehens zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt war. Der Gerichtshof erkannte heute auf Freisprechung, da dem Angeklagten in objektiver und subjektiver Hinsicht keine Schuld zuzuschreiben sei.

Köln, 21. Febr. In der Angelegenheit des Kölner Ärztevereins ist nunmehr eine energische Verfügung der Behörde an die Mandanten der Krankenkassen ergangen, den Apotheken feinerlei Zahlung für solche Medikamente mehr zu leisten, die von den hinzugezogenen Ärzten frankten Personen verordnet wurden. Aus Anlaß dieser Verfügung findet morgen wiederum eine große Protestversammlung statt. Gelingt es dem Ärzteverein nicht, durch entsprechende Entschädigung die fremden Ärzte wegzubringen (von den 22 Ärzten verlangt jeder eine Abfindungssumme von 30 000 Mark), so dürfte sich demnächst das Gericht mit dieser unerquicklichen Angelegenheit befassen. Auch der Verband der Industriellen des Regierungsbezirks Köln befaßte sich mit den obigen Maßnahmen der Regierung und gelangte zu der einmütigen Auffassung, es sei angezeigt, daß die von den Kölner Mitgliedern unterfertigten Petitionskassen, soweit sie mit derselben Anzahl Ärzte versehen sind wie vor dem Streik, gegen die behördlichen Verfügungen beim Verwaltungsgericht Klage zu erheben. Die Versammlung protestierte gegen die Verurteilung, die Bewegung gegen die Regierungsverfügung als eine parteipolitische hinzustellen. Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehe in dieser Frage kein Gegensatz, beide Teile empfänden vielmehr das Vorgehen der Aufsichtsbehörde als eine bedauerliche Störung ihrer gemeinsamen Tätigkeit.

Kassel, 21. Febr. Unter dem Vorsitz der Direktoren Ulrich-Kassel und Theme-Franfurt a. M. na men gestern die

Abgeordneten von 270 preussisch-hessischen Eisenbahnbearbeitern eine neue Vereinigung nach fünfjährigen Verhandlungen die Sagungen des neuen Eisenbahnerverbandes einstimmt an. Letzterer erstreckt sich nunmehr über die ganze preussisch-hessische Gemeinshaft und umfaßt nahezu sämtliche Vereine der einzelnen Direktionen mit bis jetzt nahezu 200 000 Mitgliedern erstreckt.

Hamburg, 21. Febr. Der Prorurist Risch a. v. von der hiesigen Firma Schiffer und Rasche ist nach Unterschlagung von 500 000 Mk. flüchtig geworden. Die Defraudation ist auf unglückliche Spekulationen zurückzuführen.

Braunschweig, 21. Febr. Seit gestern morgen mütet im Harze ein orkanartiger Schneesturm aus Südwest bei 4 Grad unter Null. Die Post nach Braunlage liegt bei Torfhaus im Schnee, der meist über 4 Meter hoch ist. Die Poststraße ist völlig verweht.

Budapest, 21. Febr. Während der Vorstellung im Theater in der Königsgasse geriet eine Kullisse in Brand. Das Feuer verbreitete sich schnell. Der Schaupielers und des Publikums bemächtigte sich eine Panik, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand nach kurzer Zeit zu löschen. Vom Publikum ist niemand verletzt.

Paris, 21. Febr. In der Fabrik von Celluloidkappen am Boulevard Cebafopoll umweht der Zentralmaxillale entzündet gestern Mittag 1 Uhr infolge einer Explosion ein Feuer, wobei 12 Personen getötet und 14 verwundet wurden. Durch die Explosion wurden die benachbarten Gebäude zum Ergittern gebracht und alle Schaulustler derselben zerstreut. Gleich nach der Explosion schlugen helle Flammen aus den Fenstern des Gebäudes, in welchem sich die Fabrik befand. Das Haus geriet sofort in Brand. Die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sowie mehr r. Hausbewohner stürzten mit brennenden Kleidern unter gellenden Hilferufen auf die Balkons. Einige sprangen in der Verzweiflung vom 3. Stockwerk auf die Straße. Die Feuerwehr erschien sofort und drang trotz der größten Schwierigkeiten in das Haus. Eine Anzahl Personen konnten gerettet werden. Um 3 Uhr war der Brand beendet. Unter der Verletzten befinden sich 6 Feuerwehrlente. Unter den bei dem Feuer der Celluloidfabrik umgekommenen Personen befinden sich 5 Männer, 5 Frauen und 2 Kinder. Alle sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Außerdem wurden 2 Frauen sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Der letzten Mitteilungen über die Brandkatastrophe zufolge fand das Unglück statt, als die Arbeiter und Arbeiterinnen gerade eine Erfrischung einnahmen. Plötzlich ertönte eine gewaltige Detonation, so daß man anfangs an ein Dynamit-Attentat glaubte. Passanten sahen im 5. Stockwerk des Hauses auf einem rauchumhüllten Balkon drei Mädchen, während aus den fenstern große Feuerarben schossen. Man rief den Mädchen zu, den Balkon des 3. Stockwerks zu erreichen, doch die Unglücklichen fürzten sich in ihrer Todesangst auf das Pflaster und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald verstarben. Die herbeigeeilte Feuerwehr fand in dem Hause 5 Männer und 5 Frauen tot, viele trugen Verwundungen davon. Von den Ungekommenen sind 10 identifiziert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenbelegten Versehen Originalarbeiten ist ohne mit genauer Quellenangabe gestatte. Abdrucken und Verleihen über letzte Verantwortliche hat der Redaktor das mitzuteilen.

Oldenburg, 22. Februar.

Vom Hofe. Die Großherzogin ist gestern nachmittag mit dem fahrlanmähigen Zuge um 4 Uhr 21 Min über Dönanbrück von Genua hier wieder eingetroffen. In ihrer Begleitung befanden sich die Oberhofmeisterin Gräfin Vassewitz und Kammerherr Freiherr von Toll. Die Großherzogin wurde auf dem Bahnhofe von der Herzogin Sophie Charlotte empfangen.

Aus dem Diakonissenhause. Eine der Peterstraße und Grünestraße, soll sich nach einer Zeugnisaussage ein junges Mädchen heimlich entfernt haben. Diese Mitteilung ist gänzlich unmaß. Außer den Diakonissen und einem Dienstmädchen sind in dem Diakonissenhause überhaupt keine jungen Mädchen vorhanden gewesen oder vorhanden.

Konfirmation. Von der Frau Großherzogin sind auch in diesem Jahre 300 Mk. für Bekleidung armer Kon-

Großherzogliches Theater.

Der blinde Passagier.

Es weiß jeder oder jede Längst aus einer Kaiserrede, daß wir nicht mehr einarm leben, Gern nach auswärts uns begeben, Und zur Zeit des stehenden Heers Stehn im Zeichen des Verkehrs. Deshalb nimmt es uns nicht Wunder, Daß ein jeglicher jedweder Auch hinaus zum Nordkap will. Erstens ist es dort so still, Was den Verden sehr zuträglich, Die ja alle heute täglich. Zweitens — fratt des Monatsjensins Scheint die Sonne nachts um eins. Drittens, weil es Mode ward Mit des Kaisers Nordlandsfahrt. Auch ist es nach dem Schlemm Unser Dampfper sehr bequem. Aber freilich, freilich, freilich Wär's allein doch zu langweilig, Und so bilden schnell sich Kreise Zu gemeinschaftlicher Reize.

Ich sehe aber wirklich nicht ein, weshalb ich mit die Herrliche brechen soll, während Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg hüßig auf dem Deck der „Victoria Luise“ in den Klapphüllen ihrer Prosa liegen und mich anschauen. Ich nehme mir auch einen — keinen Alkohol, das kommt erst später, wenn der Seekater aus dem Meere taucht — sondern einen Klapphülle und sehe und höre mit ohne Reimbekümmern die Passagiere an. Wie eine Arde Noah ist in ein Schiff; da ist jede Gattung vertreten,“ sagt Blumenthal-Blumenthal. „Ja, wirklich sehr interessant!“ antwortet Agathe-Kadelburg. „Und dabei ist das Verdächtigste“ erwidert der erstere, „daß man zwar immer neue Reize findet, aber doch stets die alten Menschen! Da ist der Globetrotter — dem ist es ganz gleich, ob er sich auf dem Wasser oder auf dem Lande befindet — wenn er nur unterwegs ist! Da ist der Mann mit den nautischen Kenntnissen und dem frisch angelernten See-

mans-Deutsch. Da sind die Naturfreunde, die sich mit den Karten in der Hand an allen Naturphänomenen vorbereiten. Da ist auch der Reisende, der die Fahrt schon einmal gemacht hat und nun den anderen mit seinen Erfahrungen in den Ohren liegt. „Aber einer fehlt noch“, erwidert Agathe-Kadelburg. „Ach, wohl der blinde...“ warf ich von seitwärts ein. „Bitte, der kommt erst später“, lächelt Blumenthal, „erst müssen die anderen bestimmen sein. Eins nach dem andern. Sehen Sie, da ist ja auch das Marine-Gigel, der Mann mit der blauen Schiffsmütze, den weißen Strandschuhen und dem Krumpfhorn an der Schulter!“ „Da wären wir ja also vollständig“, meint Kadelburg. „So ziemlich! Das heißt, noch nicht! Ich werde doch das Pärchen da nicht vermissen.“ „Sie meinen die Pärchen“, murmele ich. „Selbstverständlich. Erst das improvisierte Ehepaarchen, dann die anderen.“ „Wieviel sollen's werden, Oskar?“ „Nimm, denke ich, das ist genug für diesmal; dazu die Liebes-Verwicklungen kreuz und quer, noch so etwa ein halbes Duzend. ... Aha,“ ruft Blumenthal jactisch-verlärnt aus, „da ist ja auch Er.“ „Wer? Der blinde...?“ frage ich erregt. „Nicht doch, die Reisellette. Der Mann, der die alten Bekanntschaften auswendert und die neuen erzwingt! Der sich jedem vorstellt, in jedes Gespräch hineinplagt und für sich ganz allein imfandte ist, dreihundert anderen die Laune zu verderben. Wie er diesmal heißen wird, weiß ich noch nicht.“ „Bellermann!“ ruft Kadelburg inspiert aus. „Eduard Bellermann!“ „Aun, da haben Sie ja die sichtbare Verkörperung des blinden Passagiers!“ werfe ich kritisch hin. „Sehr gut, mein Lieber. Für einen, der nicht zu uns,“ Schaffenden“ gehört, ein ganz netter Einfall. In der Tat, wir können Eduard Bellermann, der Reisellette, diesmal aus Genthin, die Rolle Amors, ins komisch-philistrophe travestiert, audifizieren. Er fährt überall, hält sich für den Geheimeften und stützt in seiner Blindheit verschiedene Reichthümer, Ehen und dergleichen soziale Nützlichkeiten, auch zwischen seiner Tochter und dem vermeintlichen Millionär aus Wien, der sich dann als armer Eisenbahnfahrsicher entpuppt.“ „Very well indeed“, versichert Kadelburg. „Aber reiste Amor nicht früher in der Postkutsche, ich meine den wirklichen, so weit ich mich aus Heines Götterlehre entsinne?“ frage ich überlegen. „Nein, mein Bester.

Der ist immer dabei. Mit der Entwicklung der modernen Verkehrsmittel ist auch er moderner geworden. Ob es nun ein Zugzug ist, der Schnelldampfer, das Automobil — der keine Schutz weiß sich überall einzuschleichen, und ich bin überzeugt, wenn eines Tages das erste Menschenpaar das senkrechte Luftschiff betritt, dann sitzt er schon drin und lauert auf die Leute.“ Die richtige ewige Reisellette,“ wogelte ich. „Aber ich mag Sie nicht, mein Kompliment, meine Herren Dichter! Sie sind die ersten Verkehrs-Dramatiker, Poeten, die in die Zeit passen. Wie recht haben Sie nicht! Sie sehen im Menschen nicht mehr den Mikrotosmos, sondern erweitern ihn durch Ihre Anpassung der Dramatik an die modernen Verkehrsmittel in eigentümlichen Sinne zum Makrotosmos. Dabei verfahren Sie auf tiefste philosophisch, ja erkenntnistheoretisch. Denn da der Mensch selber vermöge der Einrichtung seiner Sinne und seines Verstandes die Natur erst eigentlich aus sich heraus schafft und die äußere Welt für ihn nur die Erscheinung eines bloß präsumierten Dinges an sich ist, so ist auch die Natur gewissermaßen nur der zur Unendlichkeit erweiterte — oder, je nachdem, verengerte — Begriff jenes Ich, seiner Persönlichkeit, und Sie, meine Herren, lehren ihn also die Echtheit seines Ich erst recht er-messen und kennen, wenn Sie ihn in Ihren Schwänken in die Vergewelt oder das Meer oder, wie jetzt, zur Witternachtszone geleiten und ihn so in die tiefsten Geheimnisse der Welt als Erscheinung des...“ „Steward, einen Brog — mir wird so schumm, ich glaube — das Schiff — wir find mitten auf See —“ fährt Kadelburg auf. „Jamos, mitten im Süd“, ruft Oskar mit begeistertem Bedauern der Jugtraut des Schwantes. „Es schwant das Schiff, es lebe der Schwant; jetzt kommt der Clou, ich meine die Seckanttheit. Wir speten, und das Publikum lacht sich die Taschentücher naß vor Tränen. Kapitän, austretender Zest dampfen die zwei anderen Akte von selber in den Hafen.“

Und so fährt mit heitler Fracht Die „Victoria Luise“ In die sonnige Winternacht. Und des Wibes frische Brie, Weht auf's Publikum herab, Alles geht mit flottem Klapp, Und es wäre ungerecht,

fremden dem Kirchenrat zur Verfügung gestellt. Es sollen Kinder aus mürbigen und bedürftigen Familien, die mindestens 10 Jahre im Herzogtum gewohnt haben, berücksichtigt werden.

Militärische Personalien. v. Wach, Leutnant im Reumattischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 54, ist in das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 versetzt.

Es werde Licht! Eine hervorragende Neuheit auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens, welche beruhen zu sein scheint, eine Umwälzung in der bisherigen Beleuchtungsweise hervorzuwirken, bringt die Firma Leon Zimmermann, Bremen, gegenwärtig mit der Gängegaststätte der Gesellschaft für Hängendes Gaslicht in h. v. Berlin, „Das große Licht“, in den Handel. Es handelt sich um nichts weniger als den Ersatz der bisher aufwärtsbrennenden Gaslichtlampen durch solche hängender Anordnung, die ihre Zylinder abwärts brennen. Das neue Licht, welches schon in den meisten Städten Deutschlands flote Aufnahme gefunden hat, dürfte sich auch in unserer Stadt rasch einbürgern, da dasselbe ohne große Unkosten an jedem vorhandenen Beleuchtungskörper angebracht werden kann und gegenüber den aufwärtsbrennenden Lampen neben ca. 33% Prozent Gasersparnis auch noch dreifache Helligkeit und das eleganteste Aussehen elektrischer Lichtes bietet. Wir wir hören, ist die Lampe in allen Kulturstaaten patentiert und durch sechs deutsche Reichspatente gegen Nachahmungen geschützt. Wir verweisen im übrigen auf die diesbezügliche Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes. Für Oldenburg und Osterburg wurde der Firma Heinrich Bartemeyer, innerer Damm 13, eine Niederlage übertrien.

7. Volkstheater. Für den Ausfall der Konzilbarkeiten war dem Publikum gestern ausreißender Ersatz durch die Volkstheater geboten, die in den meisten Elementen der Stadt und Umgebung mit großer Sorgfalt vorbereitet worden waren. Im Fingehof fand von 4 Uhr an das übliche Konzert der Infanterie-Kapelle statt. Das humoristisch gehaltene Programm und das zum Ausfall gebachte Vorbild entzifferten bei den Teilnehmern bald eine solche Lustigkeit, daß mancher sich schon ganz gehörig vom „Vod“ gefesselt zeigte. Im Doohts Establishment hatte Herr Scheffter in den beiden Sälen seine Arrangements vorzüglich getroffen. Nicht allein für Erwachsene, auch für die Jugend bot sich jeder manche Unterhaltung, die, nach den vielen zufriedenen jauchenden Gesichtern zu rechnen, vollen Beifall fand. Auch Herr Lochmann, der Besitzer des „Hotels zum deutschen Kaiser“, verstand es gestern wieder, durch seine Arrangements sich ein stets vollbesetztes Haus zu schaffen. Im Gasthof „Alt-Oldenburg“ und Meyers Keller luden hübsch arrangierte Konzerte von Damenkapellen zum gemütlichen Beisammen ein. In der „Bavaria“ und auch in dem „Gasthof zur Linde“ (Eises Restaurant) ging es nicht minder gemütlich her. Humoristische Konzerte und ff. Vorbild entzifferten auch hier eine urkeule Stimmung. Wie der Bericht-erzähler hier jedoch angelaugt war, war er selber vom „Vod“ denartig angegriffen, daß er die anderen Lokalfakten, wo gleiche Arrangements getroffen waren, nicht mehr aufsuchen konnte und sich dies für das nächstmal aufsparen mußte. Auf dem Nachhausewege fielen ihm nur noch die vielen Volkstheater-Leichen auf.

B. Naturheilverein. Laut Annonce in dieser Nummer unserer Zeitung können zu dem Kurkurs in den Anwen-dungsformen seine Teilnehmer mehr zugelassen werden, da alle Karten vergeben sind und eine Ueberfüllung vermieden werden muß. Der Kurkurs wird voraussichtlich in nächster Zeit wiederholt werden.

Die oldenburgischen Regimenter beim Kaiser-mänöver. Zu den diesjährigen Kaisermanövern, die, wie eine kaiserliche Verordnung im „Armeeverordnungsblatt“ bestimmt, endgültig zwischen dem Gardekorps und dem 9. Armeekorps abgehalten werden, werden auch Teile des 3. und 10. Armeekorps herangezogen, von letzterem die 19. Feldartilleriebrigade (2. Hann. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 und 2. St. Regt. Nr. 62). Eine beim 9. Armeekorps aufgestellte besondere Kavalleriebrigade umfaßt die 3., die 18. und die 19. Kavalleriebrigade, die

letzgenannte bestehend aus dem Oldenburg. Dragoner-Regiment Nr. 19 und dem Königs-Mann-Regiment, dazu die reitende Abteilung Feld-Art.-Regts. v. Schornhoff (1. Hann.) Nr. 10, die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7 und die Pionier-Abteilung vom 9. Armeekorps. Die Division hält ihre besonderen Kavallerie-Übungen auf dem Truppenübungsplatz Munster ab und nimmt nicht an den Brigade- und Divisionsübungen des 10. Armeekorps teil. Eine weitere Kavalleriebrigade wird beim 7. Armeekorps aufgestellt, deren Kriegsgliederung ebenso wie diejenige der Gardekavalleriebrigade gleichfalls im „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht wird.

Δ Im Auftrage des Oldenburger Turnerbundes wird der in Bremen befinnliche bekannte Schriftsteller Gust. Mädel aus Berlin hier Sonntag, den 13. März, nachm. 6 Uhr anfangend, in der Union einen annähernd 1 1/2stündigen öffentlichen Vortrag, verbunden mit Lichtbildern, über das Thema „Der gesundheitliche Einfluß der Leibesübungen auf Körper und Geist“, halten, wozu der Eintrittspreis auf 30 Pfg. festgesetzt ist. Der Vortragende, eine reinerliche Kraft und auch Herausgeber der Zeitschrift „Kraft und Schönheit“, wird sicherlich, wie in vielen anderen Städten Deutschlands, auch bei uns ein volles Haus vorfinden.

*** Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** veranstaltete gestern abend im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck“ eine gesellschaftliche Zusammenkunft, zu welcher die Vereinsmitglieder mit ihren Damen erschienen waren. Der Saal war festlich ausgeschmückt und mit Blumen verschönerter Art herrlich geschmückt. Herr Hauptlehrer Franz Poppe hatte sich bereit finden lassen, im Verein einen Vortrag zu halten, und er verhand, es, seine Zuhörer aus Höflichkeit zu amüsieren. Aus dem reichen Vorrat seiner Werke schöpfte er nach den verschiedenen Seiten, so daß die Anwesenden bald tiefenst und ergötzen dem spannenden Vortrage zuhörten, dann aber wieder infolge von Erzählungen heiterer Art gar nicht aus dem Saale herausfanden und mandmal auslachten. Mit dem inhaltsvollen plattdeutschen Gedichte „Das Säger Meer“ schloß Herr Poppe den Vortrag ab. Herr Poppe wurde dem Vortragenden zuteil, und der Vorsitzende des Vereins schloß in seinen Dank namens der Versammelten gleichzeitig die Bitte ein, Herr Poppe möge dem Verein sein Wohlwollen bewahren und ihn noch öfter durch Vorträge solcher Art erfreuen.

W. H. Unterrichtsursus in Stenographie. Die Verwendung der Stenographie im Geschäft, Bureau, auf der Schule, sowie im Privatleben jedes Menschen, der mit der Feder zu arbeiten hat, nimmt immer größere Dimensionen an, so daß die Kenntnis der Stenographie heute geradezu ein Erfordernis der Gegenwart geworden ist. Aus diesem Grunde können wir allen jungen Leuten nur empfehlen, den am nächsten Donnerstag, 25. d. Mts., abends 9 Uhr, in der „Bavaria“ beginnenden Unterrichtsursus in der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungs-system Stolze-Schrey) zu besuchen.

*** Für die Sammlung des roten Kreuzes** zum Festen der in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden deutschen Krieger und unserer dort anfangsigen, durch den Herero-Aufstand in große Not geratenen Landsleute erhielten wir ferner von A. B. 10 M. Im Ganzen sind bis jetzt 30 M. bei uns eingegangen.

Wir bitten herzlich um weitere Gaben.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt u. Land“.

*** Bürgerfelde, 22. Febr.** Eine große Auktion, welche alljährlich hier stattfindet, von nah und fern besucht wird und wohl, was Umsatz anbetrifft, zu den größten in Stadt und Umgebung giebt werden darf, hält hier am Mittwoch, den 24. d. M., wieder der Landmann Fr. Diers hier selbst ab. Berganger ist Auktionator V. Schwering aus Goerßen.

ab. Brate, 21. Febr. Nach längerer Pause fand heute das dritte und letzte der von Herrn Drohla in diesem Winter veranstalteten Symphoniekonzerte statt, das recht gut besucht war, auch von Auswärtigen, die es zwischen dem Nachmittags- und Abendigen günstig lag. Es wurde eröffnet mit der Egmont-Ouverture von Beethoven, die wegen ihrer breiten, wichtigen Einleitungs-artorde und dem darauf folgenden, frischen Allegro eine zwar kurze, aber gute Eingangsummer bildet. Hauptwerk für das Orchester war die Symphonie in Es-dur von Mozart. Im ersten Satz derselben, Adagio-Allegro, sind durchweg heitere Themen verwendet, dem zweiten Satz bildet ein Andante im langsamen Marschtempo, der Dritte ist das bekannte, heitere, auch auf dem Klavier oft gespielte Menuett, und der vierte bringt dann eine sprudelnde, lustige Melodie, die immer wiederkehrt. Diese Symphonie gelang unserer Kapelle sehr gut, sie bildete ihr Glanzstück. Mit dem Orchester zusammen spielte Herr Drohla das c-moll-Konzert von Beethoven mit seinen kraftvollen, martigen Themen im 1. Satz, dem wundervollen Largo als Mittelsatz und dem Schlußsatz von leichter, anmutiger Rondoform im Moarischen Geiste. Bei dieser Nummer wirkte Herr Drohla zum erstenmal in seinen Symphoniekonzerten als Solist mit. Daß er den Entschluß gefaßt hat, als solcher aufzutreten, ist mit Beifall zu begrüßen, denn wenn auch die bisher geliebte Juria-haltung und das Engagement tüchtiger, auswärtiger Kräfte hohe Anerkennung verdient, so würde man doch höchst ungern sein vollendetes, seelenvolles Klavierpiel, das die vernünftigsten Ansprüche befriedigt, in den Symphoniekonzerten gänzlich entbehren haben. Jubelnder Applaus brach los nach jedem Satz, besonders aber ging die weisewolle Liebergabe des herrlichen Largos den Zuhörern zu Herzen. Herr Drohla, der während dieser Nummer selbst seine Kapelle dirigierte, mußte dieselbe vortrefflich dem Solisten anpassen. — Auch die beiden noch aufzutretenden Solisten sind uns gute Bekannte. Herr Hoerning, ein noch sehr junger Musiker, Mitglied der Thomasschen Kapelle, lies ein Konzertino von Herrfurth, ein Stück, das zwar dem Vortragenden Gelegenheit bot, seine Fertigkeit auf seinem Instrumente, der Trompete (nicht Cornet à Piston, wie im Programm stand), zu zeigen, seinen Gehalte nach aber aus dem Rahmen des Ganzen herausfiel. Es stach uns mehr ab, weil gleich darauf der stimmungsvolle Schlußsatz „Vindobona“ folgte, ge-sungen von Herrn Langbehn, Lehrer an der hiesigen Bürgerchule. Schon einmal hatten wir Gelegenheit, die gesanglichen Leistungen dieses ausgezeichneten Bassisten hervorzuheben; heute hatte er ganz besonders seinen all-d-seligen Tag. Schon in den beiden Grenadiere von Schumann, die allerdings zu Anfang reichlich rasch gelungen

als nachfolgendes „somsomajwig undd undd nachst“ wurden, kam der Schluß, „So will ich liegen und horchen still“ usw. mit seiner sich zum Fortissimo steigenden Melodie der Marzellotte mächtig zur Geltung. Die Wieder-gabe des „Vindobona“ von Schubert war wundervoll, und auch die allerdings etwas lange Ballade „Der Kakt“ von Loewe, bei der Herr Langbehn sich besonders als Meister im richtigen Akzentgebrauch zeigen konnte, sprach sehr an. — Wie sehr sich Wale für die Befreiungen Herrn Drohlas auf dem Gebiete der Musik interessiert, zeigte sich darin, daß ihm diesmal ein mächtiger Vorbeerkanz gemeldet wurde, dessen Ueberreichung das Publikum mit jubelndem Beifalle begleitete.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§ Berlin, 22. Febr. Zu einer antirussischen Kundgebung kam es gestern nachmittag in einer öffentlichen Volksversammlung, die von polnisch-sozialdemo-kratischer Seite einberufen war.

§ Berlin, 22. Febr. In den leitenden Kreisen der Berliner Bankwelt fand am Sonnabend Erwägung darüber statt, was im Hinblick auf den Kurssturz zu tun sei. Das Ergebnis der Beratung wird öffentlich nicht bekannt gemacht werden, um die Banten vor maßlosem Anstanz zu schützen.

§ Berlin, 22. Febr. Nach einer Meldung des „A.“ aus Paris glaubt man dort, daß die französische und die englische Regierung demnächst einen gemeinsamen Schritt in Konstantinopel und Sofia unternehmen werden, um der Gefahr eines Krieges zwischen der Türkei und Bulgarien vorzubeugen.

§ Berlin, 22. Febr. Ein zur Militärtelegraphenschule in Berlin kommandierter 27jähriger Oberleutnant des Stendaler Infanterie-Regiments hat sich gestern in seiner Wohnung erschossen. Er war am Mittwoch in der Reitbahn vom Pferde gestürzt und hat sich dabei eine Gehirnerschütterung zugezogen, die zur geistigen Umnachtung führte. Zu diesem Zustand griff er zum Revolver.

BTB. Santo Domingo, 21. Febr. (Meldung der Agence Havas.) Die ameritanischen Kreuzer Hartford und Columbia beschossen Duarte, welches von den Aufständischen besetzt war.

BTB. Stockholm, 22. Febr. König Oskar ist gestern nachmittag nach Abbazia abgereist.

BTB. Genf, 21. Febr. Boris Sarafow ist hier wieder eingetroffen.

Zum Herero-Aufstand. **BTB. Berlin, 21. Febr.** Gouverneur Leutwein smeldet unter dem 20. Febr., daß die unter Führung des Kapitänleutnants Gygas stehende Abteilung Matrosen und Schutztruppen in dem bereits gemeldeten Gesecht am Hievenberg folgende Verluste hatte: tot: Matrose Karle, verwundet: Bootsmannmaat Jürgahn und Reiter Hesse. (Eisenbahn-detachement.)

Dieselbe Abteilung hatte am 19. Febr. ein Gesecht bei Groß-Barmen gegen einen ca. 200 Gewehre starken Feind, der mit Hinterlassung von 13 Toten sowie vielen Gewehren und Munition nach Süden flüchtete. Diesseitiger Verlust: verwundet: die Matrosen Krämer und Handjuck, Geweiteer Matzen, Reiter Sobau und Schlosser Dräger. (Eisenbahndetachement.)

Zum russisch-japanischen Kriege.

BTB. Petersburg, 21. Febr. Durch kaiserlichen Maß ist heute der Kriegsminister General Kuropatkin unter Enthebung von seinem Posten zum kommandierenden General der aktiven Armee in der Mandchurie ernannt worden.

BTB. Aden, 22. Febr. Als das englische Kanonenboot „Mongolia“ gestern nachmittag 460 Meilen nördlich von Aden einem russischen Panzer und vier Torpedobögern begegnete, versuchte das eine der letzteren Fahrzeuge, es abzufangen. Der Versuch blieb erfolglos. Das Geschwader begann alsdann Jagd auf die „Mongolia“, ohne sie zu erreichen. Als das Geschwader „Gali“ signalisierte, stoppte die „Mongolia“. Nach vorgenommener Untersuchung signalisierte ein Torpedobögern „Bitte zu entschuldigen“. Das Geschwader hoffte augenscheinlich, ein japanisches Schiff abzufangen.

BTB. Lissabon, 21. Febr. Die Blätter betonen die Möglichkeit einer bevorstehenden Mobilisation von 15,000 Mann. — Der Kreuzer „Rasco de Gama“ wird heute nach Macao abgehen, um sich mit dem Kanonenboot „Diu“ zu vereinigen.

BTB. Tokio, 20. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die japanische Regierung hat Nachrichten aus Peking erhalten, wonach der Statthalter Alexejew während seines Aufenthaltes in Mutschen die chinesischen Truppen auf-forderte, die Eisenbahn zu bewachen, um eine Unterbrechung des Verkehrs zu verhindern. Die Chinesen weigerten sich und erbatene Instruktionen aus Peking. Die japanische Regierung lehnte dies ab und befahl, Alexejew zu erklären, daß, da Rußland sich darauf berufen hätte, daß die Chinesen unfähig wären, die Eisenbahn in Friedenszeiten zu bewachen, Rußland nicht darauf rechnen könnte, daß China in Kriegszeiten bewache.

BTB. Stockholm, 21. Febr. Die Regierung hat die Jahrestafel 1902 der zur Seeverteidigung gehörigen Wehr-pflichtigen des Distrikts Gotland zum 1. März zu einer stätigen Übung einberufen. Die Mannschaften kommen nach dem Fahrband. Ferner ordnete die Regierung an, daß das Panzerschiff „Tirpung“, das Kanonenboot „Diva“ und der Torpedobootszerförer „Jacob Vagge“ in Bereitschaft gesetzt werden.

BTB. London, 22. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Singan von gestern: Der Reutersche Korre-spondent besuchte mit besonderer Erlaubnis des Generals Pflug unter offizieller Begleitung Port Arthur, wo, wie er berichtet, weniger als 30% der Einwohner zurückgeblieben seien. Auch von den Zurückgebliebenen nachhichtigten noch viele, fortzugehen. Die Lebensbedingungen in Port Arthur sind dadurch gemindert, daß die Wehrübungen die Preise für Nahrungsmittel festgesetzt haben.

BTB. Madrid, 21. Febr. Bei einem gestern in den Räumen des Ministerpräsidenten stattgehabten Empfange stellte Ministerpräsident Maura in Abrede, daß ein spanisch-englisches Bündnis bestehe.

Fände man dies Lustspiel schlecht. Schon die Dekorationen werden die Besunder lohnen, Wie gemütlich ist's an Bord, Dann die See, der nord'liche Fjord, Gletscherpracht und Felsgeschichte Und bei allem stets die — Liebe. Ueberall der kleine blinde Passagier, es wäre Günde, Wieb' man kühl wie eine Leiche, Wenn er macht die tollsten Streiche. Darum Gurra, Hoch, dreimal, Radeburg und Bumenthal!

Noch in Prosa kritisieren, Wie man alles tät aufführen, Dieses ist zuviel verlangt, Allen Künstlern sei gebant. Blumenreich als Bellemann Geht, wie billig, hier voran. Dann kommt zärtlich als Galan Bei der eignen Frau Mithlan, Und so bringt er's zur Vermiedung Der von ihr beschlossenen Scheidung. Denn Mathe (Alice Hempel) Trägt zu großer Anmut Stempel.

Es geht nicht, ich kann nicht in zehn Minuten — es ist halb zwölf und der Faktor ist in Verzweiflung, daß das Blatt nicht rechtzeitig fertig wird — die ganze Darstellung poetisch feiern. Also höchst lobend: ein reizendes Märchen ist der Zahlmeister mit seiner jungen Frau, die ihm heimlich gefolgt ist (Herr Steinbeck und Fel. Kobitzel). Den Wiener Friedel gibt Herr Giesecke sehr feinfühlig und gemütlich, und man begreift, daß Ida (Zel. Windhoff) sich in ihm ohne Umstände verliebt. Herr Wehrmann pouffiert sich trotz seiner kommerziell-rätlichen Abstammung erfolgreich in die Verlobung mit der armen, aber um so holderen Fuß-macherin (Zel. Gütter) hinein. Als „Erbschleicher der Liebe“ holt sich Herr Weiß (Freiherr Bestingen) voller Eleganz einen Korb. Herr Möbius ist ein höchst jovialer Kapitän. Und so weiter. Herr Ulrichs hat den Spaß vor-züglich inszeniert.

Publikum, ich rate Dir: Geh' zum „Blinden Passagier.“ Dr. Hamel.

Warenhaus Gebr. v. Wien,

Oldenburg, Staustraße 19.

Großer Räumungs-Ausverkauf.

Von heute ab fügen wir ca. 2000 Mtr. reinwollene schwarze Kleiderstoffe, sehr passend für die Konfirmation, dem Ausverkauf zu. Wir machen ganz besonders auf die Güte und Billigkeit der Stoffe aufmerksam.

Einen Posten schwarze Glacee-Handschuhe für Konfirmandinnen, per Paar 75 Pfg.
Einen Posten weiße Anstandsbrüde für Konfirmandinnen mit feiner Stickerei, per Stück 1.35 und 2.25 Mtr.

Aussergewöhnlich vorteilhaft! Aufsehen erregend!
Ca. 2000 Meter Gardinen-Netze in Längen von 3—21 Meter, sowie einen Posten abgepaßte Fach-Gardinen **erheblich unter Preis.**

Engros-Abteilung für Möbelstoffe.
Moquet, Pelüche, sowie Fantastestoffe, letztere 130 cm breit, per Meter 1.40 Mtr.
Einen Posten schwere Woll-Portieren, per Shawl 2.50 Mtr.
Einen Posten hohelegante Pelüche-Portieren mit feiner Stickerei, 3 Teile, Pr.-Garnitur, 13.50 Mtr.

Reste! Reste! Reste!

in Tuchen, Bundskins, Flanellen, Kleiderstoffen, Baumwollzeugen, Sammet und Seidenstoffen ungeachtet des Wertes wirklich billig.
Einen Posten baumwollene Kleider- und Schürzenzeuge, per Meter 30 Pfg.
Einen Posten schwarzes Strickgarn (Eider-Wolle), per 1/2 Pfd. 90 Pfg.
Inslette, federdicke extra gute Qualität, jetzt per Meter 60 Pfg.

Abt. Schuhwaren!

Damen-Knöpstiefel mit und ohne Lackblatt, per Paar 5 Mtr.
Damen-Knöpstiefel, ff. Kalbleder, hohelegant, per Paar 6 Mtr.
Damen-Knöpstiefel, ff. Borecalf, „Das Eleganteste“, per Paar 7 Mtr.
Damen-Spangenschuhe, das Beste im Tragen, per Paar 3.25 Mtr.
Damen-Spangenschuhe, warm gefüttert, mit Besatz, elegant, per Paar 2.50 Mtr.
Herren-Zug- u. Schnürstiefel in allen besseren Lederarten, per Paar 6 Mtr.
Herren-Zug- und Schnürschuhe per Paar 5 Mtr.
Jungenstiefel in Holz- und Kalbleder, Nr. 36—39, per Paar 5 Mtr.
Mädchen-Knöpstiefel, Nr. 31—35, für das Alter von 10 bis 14 Jahren, per Paar 3.75 bis 4 Mtr.
Mädchen-Knöpstiefel, Nr. 27—30, für das Alter von 6 bis 9 Jahren, per Paar 3.25 bis 3.50 Mtr.
Für Knaben: Agraffenstiefel dieselben Preise!
Ca. 500 Paar **Kinderstiefel**, Nr. 21—24 u. 25—26, per Paar 1.75 Mtr. bis 2.50 Mtr.
Ca. 300 Paar **Erstlingschuhe** zum Ausziehen per Paar 75 Pfg.
Damen-Blüsch-Pantoffel mit starker Ledersohle per Paar 90 Pfg.

Bis jetzt noch nicht geboten!

Durch die kolossalen Anfänge von Restbeständen u. Warenlager bin ich jetzt im Stande, zu jedem Preis Waren loszuschlagen. Deshalb veräume keiner, diese Gelegenheit zu benutzen, und von den Restmengen Waren zu kaufen, da zu solchen Preisen der Andrang der Käufer ein enormer ist und die Auswahl rasch vergriffen sein wird.

Bis jetzt sind noch vorhanden: Große Posten in besseren Teppichen, Möbelstoffen und Seidenbrokat-Kleiderstoffen, Seide und Sammet in prima Qualität und allen Farben. Besonders mache auf Seide zu Einfügen aufmerksam.

Ferner offeriere noch ein besseres Schuhwarenlager, darunter sind die feinsten Chevreux- und Borecalf-Schuhe für Herren und Damen.

600 halbsidene Herren- und Damen-Regenschirme, pro Stück 1.50 Mtr. 100 Duzend fertig gefärbte weiße Taschentücher, pro Duzend 1.25 Mtr.

Ein großer Vorrat echter Straußfedern, klein und groß, ebenfalls spottbillig.

Warenhaus G. Li Frank.

Großherzog. Theater.

Dienstag, den 23. Februar 1904.
78. Vorst. im Ab.:
Flachsman als Erzieher.
Komödie in 3 Akten v. D. Ernst.
Kasseneröffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, 24. Februar 1904.
10. Vorst. im Abdom. f. Auswärtige.
Mit durchweg neuen Dekorationen u. neuen majestätischen Einrichtungen.
Der Blinde Passagier.
Lustspiel in 3 Akten v. Blumenthal und G. Kadelburg.
Kasseneröffnung 3, Einlaß 3 1/2, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 23. Febr. (Unbestimmt).
Mittwoch, 24. Febr.: „Kristan und Jolde.“
Donnerstag, 25. Febr.: „Die Gezeichneten.“
Freitag, 26. Febr.: „Der Mastelbinde.“
Sonntag, 27. Febr.: „Alte Heideberg.“
Sonntag, 28. Febr.: „Die Rose vom Liebesgarten.“
Montag, 29. Febr.: Gesellschaftsabend. Bei festlich decoriertem und erleuchtetem Saale: Gastspiel der Kgl. Sächs. Kammerjägerin E. Webefind: „Der Barbier von Sevilla.“

Dankfagungen.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters u. Schwagers sagen wir allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sowie dem Herrn Pastor Eckardt für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.
Eckhorn, d. 22. Febr. 1904.
Familie **Gerh. Kramer** nebst Angehörigen.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.
Lehe, den 20. Febr. 1904. Heute morgen starb nach längerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die
Ww. Marie Schildt,
welches wir hiermit allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen. Die trauernden Angehörigen:
Karl Zimmermann und Frau, geb. Schildt,
Aug. Luperti u. Frau, geb. Schildt.
Beerdigung findet am Dienstag den 23. Febr., nachm. 4 Uhr, auf dem Kirchhof zu Lehe statt.

Hannover, den 19. Februar 1904.
Heute entschlief nach kurzer, dreitägiger Krankheit mein lieber Mann, der Kaufmann

Oskar Kruse

in seinem 30. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bittet auch im Namen der Hinterbliebenen
Ann. Kruse, geb. Schaaf.
Neben. Erblieben am 19. d. M. von Küßeldorf die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Tochter und unsere liebe gute Schwester und Schwägerin

Marie

im blühendsten Alter von 20 Jahren nach kurzer, heftiger Krankheit sanft entschliefen ist, welches tiefbetäubend zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
F. D. Scheje
nebt Geschwistern u. Schwiegerkindern.
Die Beerdigung fand Montag auf dem Kirchhofe zu Küßeldorf statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Freda Dement, Hfent, mit Landwirt Ernst Meiners, Stolthammer-Abndich. Sophie E. Mansholt mit Herrn J. Sandersfeld, Bagband. Margareta G. Foden, Aurich, mit Frau G. Friedrich, Oldenburg. Toni Kemmers, Garburg, mit Dampfhegeleibesiger Carl Hunge, Willekshausen. Johanne Licht, Bockelerstein, mit Olig Werlberg, Terborg. Margarethe Cramer, Neusehn, mit Martin Findehagen, Stieftelkempfersee. Wilhelmine Pleines geb. Weidemann, Aurich, mit Edward Weise, Wilhelmshafen. L. Beer. Wilhalm Rathmann, Bant, mit Oberfeuerwerksmaat Wilhelm Feuerhack, Wilhelmshafen.
Geboren: (Sohn) Rechtsanwält Franzius, Norden. Joh. Hollander, Hfent. — (Tochter) Karl Helmdich, Drake. Werkführer E. Kuhlmann, Moorbußen. Fritz Heilen, Wehlens b. Cengwarden.
Geboren: Johanne Kuhlmann geb. Ulbers, Hohenkirchen. Gertraud Margareta Brunten geb. Janßen, West-Großefehn, 70 J. Ww. Bina Wedenius geb. Footen, Norden, 69 J. Ww. G. Lengerhuis geb. Hill, Leer, 75 J. Kaufmann August Bruns, Drake, 25 J. Tischlermeister Gerhard Briens, Luttel, 68 J. Katharina Margarethe Wödelter geb. Dähnen, Delmenhorst, 56 J. Oberfeuermaat A. D. Hermann Kriemts, Wilhelmshafen, 37 J. Wily Kresse, Wilhelmshafen, 12 J. Käthe Weiermann, Wilhelmshafen, 1 J. Clemens Kruse, Bant, 4 Mtr. W. Wredendiet, Jever, 31 J

Sofa u. Ueberz. zu verk. f. 8 Mtr. Saareneschfr. 19, ob. links.

Bauernrauch!

ger. Schinken, a Pfd. 85 Pfg.
" Karbonaden,
" halbe Schweinsköpfe,
" Cerv.-Wurst,
" Rloch-Wurst,
" Koch-Wurst,
" Nagelholz, a Pfd. 100 Pfg.,
" Binkel
in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Paul Dankwardt.

Pflanz-Scharlotten
Billigst bei Paul Dankwardt.
Weiße Bohnen (Moorriemer Art),
vorzüglich im Kochen, a Pfd. 20 Pfg.
bei Paul Dankwardt.

Kropfs Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz höherer Zähne
sicher hilft!
Zl. 50. Adler-Drogerie, Wall 6

Berein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.
Am Kurort können nicht mehr Personen teilnehmen, da alle Karten vergeben sind.
Gehr. Habelbank, gut erhalten, nicht zu groß, zu kaufen gesucht. Off. sub C. 475 an die Exped. ds. Bl.

Jackets-, Gesellschafts und Straßen-Kostüme
werden angefertigt. Preise sind mäßig.
M. Baarz,
Santestraße 2.

Wegen Platzmangel billig zu verk.: 1 Küchenschrank mit Glasaussatz (fast neu) 20 Mtr., 1 Küchenschrank 3 Mtr., 1 Ledtbrett, 1 Zischl. Bettstelle 10 Mtr., 1 K. Tafelkloster, sehr gut erh., nur 20 Mtr., 1 schwarze Eist. Bettstelle nebst Postermat. 10 Mtr. Wilhelmstraße 1a.

Nachfrage.
Bürgerfelde. In der am Mittwoch, den 24. d. Mts., stattfindenden Auktion für den Landm. Fr. Diers hierf. kommt eine Gähre, fruchtige Stute, zugleich, mit zum Verkauf.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 1. März 1904.
Außer Abonnement zu erhöhten
Dienpreisen:
Gastspiel der Bremer Oper:
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper
in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Anfang 6 Uhr.
Ende gegen 9 Uhr.
Die Zubehör ganzer Abonnements, welche zu diesem Gastspiel ihre Plätze beibehalten wollen, können die Billets bis Mittwoch, mittags 12 Uhr, im Bureau der Theaterkasse in Empfang nehmen.
Billetbestellungen sind bei der Theaterkasse zu machen.
Großh. Hoftheater-Intendantz.

Responvortlich: Wilhelm v. Kuhl als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Klopke. Rotationsdruck und Verlag: W. Schaf, Oldenburg

Table with financial data including 'Præf. Robentredit Alt. St. Pfd.', 'Præf. Braunschweig-Gannow', and 'Præf. Staatsgar. Simuland'.

Table with financial data including 'Præf. Robentredit Alt. St. Pfd.', 'Præf. Braunschweig-Gannow', and 'Præf. Staatsgar. Simuland'.

Text block containing 'Præf. Staatsgar. Simuland' and 'Præf. Staatsgar. Simuland'.

Table titled 'Witterungsbeobachtungen in Oldenburg' with columns for month, temperature, and wind.

Table titled 'Oldenburger Bank' with columns for 'Gekauft', 'Verkauft', and 'Mündellicher'.

Text block containing 'Wien, 20. Februar.' and 'Tabak. Umjah 80'.

Text block containing 'Dortliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg' and 'am 20. Febr. 1904'.

Table listing prices for various goods like 'Weizen', 'Roggen', and 'Gerste'.

Text block titled 'Schiffsbewegungen' with sub-sections for 'Norddeutscher Lloyd' and 'Dampfschiffahrtsgesellschaft'.



Complex advertisement for 'Geregelt Verdauung Flatulin-Pillen' by Dr. Ross, including text and a small logo.

Text block titled 'Stadtmagistrat Oldenburg. Bekanntmachung.' regarding 'Trottoirklüftern' and 'Chausseeklüftern'.

Text block titled 'Fortzugshalber billig' advertising 'zwei Gastkronen, ein Geldschrank'.

Text block titled 'Unter meiner Nachweisung ist eine flottgehende Bäckerei'.

Text block titled 'Dreschmaschine' advertising a 'gut erhaltenen, mit 2 Pferd. Göpel'.



Text block titled 'Vereinfachte Deutsche Stenographie' advertising a 'Neue Unterrichtskurse'.

Text block titled 'Lungenleide-Hamburg' advertising a 'Stenographischer Damen-Verein'.

Text block titled 'Kastede. 3 verk. großr. rote u. schw. Johannisb.'.

Text block titled 'Gier' advertising 'kaufe stets zum Marktbreise'.

Text block titled 'Hof-Verkauf' advertising 'In herrlicher Gegend, nahe der Dörse'.

Text block titled 'Geschäfts-Gröfßung' advertising 'Einem geehrten Publikum von Oldenburg'.

Text block titled 'Barbier- und Friseur-Geschäft' advertising 'eröffnet habe'.

Text block titled 'Gustav Schunck' advertising 'Empfehle größeren Posten'.

Text block titled 'Schweizerkäse' advertising 'Pfd. 80 Pfg.'.

Text block titled 'Meiereibutter' advertising 'Allerfeinste Meiereibutter'.

Text block titled '1903er Legehühner' advertising 'bester Klasse, anerkannt fleißigste Eierleger'.

Text block titled 'Wiefelstede' advertising 'Zu verkaufen einen großen, modernen Haus'.

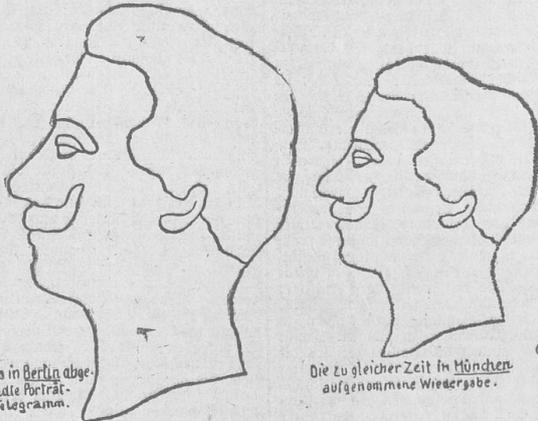
Text block titled 'Zu belegen u. anzuleihen gesucht' advertising 'Gegen sichere Hypotheken suche ich anzuleihen'.

Text block titled 'Auf gute Hypotheken' advertising 'habe noch per 1. Mai zu belegen'.

2. Beilage

in Nr 44 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 22. Februar 1904.

Eine neue sensationelle Erfindung.



Seit einigen Tagen stellt der italienische Professor Monsignore Cerebotani Versuche mit einer ganz eigenartigen Art der Telegraphie zwischen Berlin und München, also auf eine Entfernung von rund 600 Kilometern, an. Das Neue an seinem Apparat beruht darin, daß nicht nur die Handschrift, sondern ganz beliebige Zeichnungen automatisch von einem Orte zum anderen übermittelt werden. Sie kommen dort zwar etwas kleiner an, entsprechen aber genau dem Vorbild, mit dem Unterschied, daß sämtliche Linien bei der Aufnahme als durch einzelne Punkte gebildet erscheinen. Das Bild, welches wir unseren Lesern

durch den Telegraphen wiedergegeben vorzuführen, soll ein Porträt unseres Kaisers sein. Zur Erläuterung der Unklarheit bemerken wir, daß das Bild von den Umrissen des Profils eines Geldstückes entnommen ist; zudem erklärt Professor Cerebotani, er sei ein sehr schlechter Zeichner. Das angekommene Bild entspricht aber, wie unsere Leser selber konstatieren können, genau der von Professor Cerebotani gezeichneten Figur. Lieber die Zusammenfügung des wunderbaren Apparats ist zur Zeit noch nichts Näheres zu erfahren.

Oldenburger Konsum-Verein.

Oldenburg, 22. Februar.

Die am Sonnabendabend anberaumte Generalversammlung hatte den großen Saal des Doodichs-Gasthauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Dieselbe wurde ca. 9 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Professor Maas, eröffnet, der in seiner Einleitung auf den äußerst günstigen Abwärts des verflochten Geschäftsjahres Bezug nahm. Der Geschäftsführer, Herr Hage, leitete darauf die Rechnung für die 2. Geschäftsperiode des verflochten Jahres mit, die im wesentlichen von uns bereits in der Ausgabe am letzten Donnerstag bekannt gegeben wurde. Die Gesamteinnahmen betragen darnach 112936.60 Mk., denen eine Ausgabe von insgesamt 1110776.82 Mk. gegenübersteht. Das Gewinn- und Verlustkonto bilanziert mit 173899.15 Mk. Die Gewinn-Berechnung weist nach, einen Brutto-Extrag aus Kolonialwaren einchl. Bäckerei 104222.11 Mk., Lieferantennachschuß 7272 Mk., mithin zusammen 111494.11 Mk. Davon gehen ab die Geschäftsausgaben mit 80273.76 Mk., sodas verbleiben 81220.35 Mk. Hierzu kommt der Saldo aus der 1. Geschäftsperiode 1903 mit 2540 Mk. Der Reingewinn beträgt demnach 83760.35 Mk. Seitens der Versammlung wurde gegen die Rechnung Einwendung nicht erhoben. Auf Vorschlag des Aufsichtsrats wurde über die Verteilung des Reingewinns wie folgt beschlossen: Ab dem übrigen Reingewinn 83760.35 Mk. ist vorerst abzusetzen: Zur 4prozentigen Verzinsung der Geschäftsanteile und 8% für die Spareinlagen der Mitglieder 2046.73 Mk. und für ausgesetzte Anteile 2000 Mk. Von dem dann verbleibenden 79718.62 Mk. soll auf die von 3800 Mitgliedern abgelieferten 755146 Mk. Dividendenmarken eine Dividende von 10% verteilt werden mit 75514.60 Mk. Auf Inventar-Konto und Bäckerei-Zimmobilien werden je 1000 Mk. abgeschrieben und 2000 Mk. für einen demnächstigen Neubau der Verkaufsstelle Schulstraße zurückgestellt. Der dann noch verbleibende Ueberschuß von 199.02 Mk. wird auf die nächste Geschäftsperiode übertragen. Hieraus wurde die Bilanz, die in Aktiva und Passiva mit 338240.67 Mk. bilanziert, genehmigt und dem Vorstand darauf Entlastung erteilt. Für den mit Ende des verflochten Jahres statutengemäß ausgeübten Vereinskontrollen Herrn Wubbe war eine Neuwahl vorzunehmen. Die treuesten Dienste, die dieses Vorstandsmitglied dem Verein schon seit Jahren leistet, bestimmten die Versammlung zu seiner einstimmigen Wiederwahl. In Anbetracht der immer anwachsenden Arbeitslast wurde seine Vergütung von 500 auf 800 Mk. erhöht. Die mit Ende des verflochten Jahres ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Herren Heitmann, Klein und Bruns wurden mit großer Majorität wiedergewählt. Ferner erhielten noch Stimmen die Herren Haffelvorst, Wuse, Michaels, Kramer und Naumann. Ein Ehrentitel hatte folgenden Stimmentel abgegeben: Gottwald, Jmmid, Galgen. Mit dieser Wahl war die Tagesordnung erschöpft.

Wie immer üblich, so wurde auch in der Versammlung am Sonnabend von den Mitgliedern die Gelegenheit zu gemeinsamer Aussprache ergiebig wahrgenommen. Ein Mitglied glaubte Anlaß zu einer Besprechung darüber zu haben, daß in der Verkaufsstelle zu Donnerstagen keine Butter zum Verkauf gehalten werde. Er sah hierin eine Verachtlichung gegenüber den anderen Verkaufsstellen. Seitens des Aufsichtsrats konnte diesem jedoch entgegen werden, daß anfänglich bei Einrichtung der Verkaufsstelle in Donnerstagen auch Butter geführt sei, wegen ungenügender Abnahme aber habe dieser Artikel dort ausgegeben werden müssen, da er sehr leicht dem Verderben ausgesetzt sei. Sollte das Bedürfnis vorhanden sein, so würde auch fragl. Verkaufsstelle wieder Butter führen. Von anderer Seite wurde angeregt, eine Vereins-Schlachterei zu gründen, um so den hohen Fleischpreisen der Schlachter entgegenzuarbeiten. Ferner sollte verjucht werden, durch geeignete, vorteilhafte Abjähle für die Mitglieder den Bedarf an Kohlen zu beschaffen. Zum Schluß noch wurde der Wunsch

geäußert, daß auch amerikanisches Obst in den Verkaufsstellen geführt werden möge. Alle diese Wünsche fanden im Aufsichtsrat wohlwollende Aufnahme. Die Erfüllung derselben müßte jedoch der Zukunft anheimgegeben werden, da zunächst hierüber Grundfragen einzugehen werden sollen. Der Wunsch nach Einrichtung einer Vereins-Schlachterei ist nicht mehr neu. Er hat bereits im vorigen Jahre schon Anlaß zu längeren Auseinandersetzungen gegeben und dem Aufsichtsrat zu eingehenden Beratungen veranlaßt. Bis jetzt aber — so betonte der Vorsitzende des Aufsichtsrats — sei man zu einem befriedigenden Ergebnis noch nicht gekommen. Der Einrichtung ständen große Schwierigkeiten gegenüber, die zu überwinden bislang nicht möglich gewesen. Vor allem sei es die Frage, wie die Kontrolle in der Schlachtereie ausgeübt werden solle, dann auch wäre zu bedenken, daß der Verein durch die Einrichtung ganz bedeutend belastet werden würde. Der Aufsichtsrat wird die Angelegenheit jedoch verfolgen. Mit beredten Worten traten mehrere Mitglieder aus Oldenburg für Abänderung der jetzigen Verkaufsstelle in Drielaak und Errichtung einer neuen an der Bremerstraße ein. Die jetzige Verkaufsstelle in Drielaak genüge den Anforderungen, die an sie gestellt werden, schon lange nicht mehr. Stundenlang mißten die Mitglieder dort warten, um ihre Waren zu erhalten. Demgegenüber konnte seitens des Aufsichtsrats mitgeteilt werden, daß für den Neubau einer Verkaufsstelle in Drielaak bereits 4000 Mk. bereit lägen. Die Oldenburger hielten jedoch die Bremerstraße zur Errichtung derselben für am geeignetsten. Die dem Wunsch konnte zunächst nicht entsprechen werden.

Neubeordnung der Pfarrgehälter in der Stadt Oldenburg.

Seit fast 80 Jahren ist es üblich gewesen, die an sich unzureichenden Gehälter der Pfarrer in der Stadt Oldenburg durch persönliche Zulagen aufzubessern. Feste Grundsätze für Bewilligung dieser Zulagen bestanden insofern nicht. Das führte immer wieder zu Unklarlichkeiten. Der Kirchenauschuß hat nun im vorigen Jahre gewünscht, denselben durch Aufstellung einer Gehaltskala ein Ende zu machen. Er durfte dabei der Zustimmung des Kirchenrats, der denselben Wunsch schon lange geäußert hatte, gewiß sein. Eine Kommission von 3 Kirchenältesten und 3 Kirchenauschußmitgliedern wurde mit Ausarbeitung einer Skala betraut. Unter Zugrundelegung der von dieser gemachten Vorschläge sind nun von den beiden Gemeindevertretungen mit Genehmigung des Großherzogl. Oberkirchenrats folgende Grundsätze für die Befoldung der Pfarrer in der Stadtgemeinde Oldenburg festgelegt:

„Das gesetzliche Dienstverdienst der Pfarrer an der Gemeinde Oldenburg wird durch persönliche Zulagen in folgender Ordnung erhöht:

1. Bei 2300 Mk. Anfangsgehalt erhalten die Pfarrer auf je 2 ihrer gesamten Dienstjahre 300 Mk. Zulage und zwar der erste Pfarrer bis zum Höchstbetrage von 6000 Mk., der zweite und dritte Pfarrer bis zum Höchstbetrage von 5500 Mk. und der vierte Pfarrer bis zum Höchstbetrage von 4700 Mk.
2. Für die Berechnung der Dienstjahre ist die Festlegung, welche in dieser Beziehung vom Oberkirchenrat getroffen wird, maßgebend.
3. Neben diesen Bezügen wird die freie Dienstwohnung oder die Wohnungsentschädigung gezahlt. Die nach Artikel 2 § 2 des Gesetzes vom 3. Januar 1901, betreffend das Dienstverdienst der Geistlichen, zutreffendfalls zu zahlende Sozialzulage kommt auf die nach Ziffer 1 zu gezahlenden Zulagen nicht in Anrechnung.
4. Die nach diesem Beschluß gezahlten Zulagen sind nicht pensionsfähig.
5. Dieser Beschluß beruht auf der Voraussetzung, daß, soweit durch diese Gemeindezulagen der Gesamtbezug den nach dem eingezogenen Gesetze zulässigen Höchstbetrag übersteuert, eine Einzahlung in die Centralparafasse nicht zu erfolgen hat.
6. Der Beschluß tritt mit dem 1. Mai 1904 in Kraft.

Durch diese Beschlüsse sind die Pfarrer, was das Dienstverdienst betrifft, den akademisch gebildeten Staats- und städtischen Beamten gleichgestellt. Dies, und besonders der Umstand, daß eine feste Ordnung geschaffen ist, wird dankbar empfunden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Konrad unterer mit Kerpensbergischen werden in Originalberühmte & nur mit genauer Durkennung gezeigter, Mitteilungen und Beschlüssen über letzter Beschlüsse hat der Redaktion Post zukommen.

Oldenburg, 22. Februar.

* **Hilfe für Deutsch-Südwestafrika.** Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin hat infolge Sitzungsbeschlusses vom 8. d. M. Tomost der Russischen wie der Japanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz die Unterstützung ihrer Kriegsgeldmittel durch personelle wie materielle Hilfe angeboten und um Angabe der näheren Umstände ersucht, wie diese Hilfe sich am wirksamsten zur Ausführung bringen lassen würde. Die Abfindung von Sanitätsabteilungen wie von Materialen für die Kranken- und Verwundetenpflege ist soweit überaus günstig und kann, wenn es sich in diesem Fall um zwei leistungsfähige Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz unterhält und ergänzt wird, so daß ein Bedarf an internationaler Hilfe sich wohl jetzt noch nicht übersehen läßt. Von einem Aufruf zu Gunsten der Verwundetenpflege in Ostafrika sieht das Zentral-Komitee namentlich mit Rücksicht auf die für Südwestafrika eingeleitete Sammeltätigkeit ab. Auf letztere möchten wir noch einmal den Blick unserer Leser richten. Die „Nachr.“ nehmen gern Gaben für unsere notleidenden Landsleute entgegen.

Je. **Brake**, 21. Febr. Im Stadtrat wurde einem Antrage des Gewerbevereins, sogleichige Ueberlassung eines Lokals in der Gewerbeschule zur Einrichtung eines **Lehrer-Seminars** betreffend, stattgegeben. Ferner wurde mit Rücksicht auf die günstige finanzielle Lage des Elektrizitätswerkes (der Vereinfonds) wird am 1. Mai eine Höhe von 125000 Mark erreicht haben) der Fortfall der Zählermiete vom 1. Mai d. Js. an, sowie der Rückauf der Zähler besprochen.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 Wilhelmshaven, 21. Febr. Die Polizei hat den Besitzern von Tanzsälen bekannt gegeben, daß während der Fastenzeit nur bechränkte Tanzvergnügen erteilt werden wird. Bisher durften während der Fastenzeit der öffentliche Tanzlustbarkeiten abgehalten werden. — Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Jahre 1903 etwa 2 Mill. Mk. neue Spareinlagen eingelegt. Der Reingewinn, der zumeist aus der Hypotheken-Beleihung herrührt, betrug nahezu 46000 Mk.

Vermischtes.

Eine falsche Gräfin. Man schreibt aus München Ende Januar stieg hier in einem Hotel ersten Ranges eine distinguierte auftretende ältere Dame unter dem Namen einer Komtesse Georgette de Cerna im a auf Neuilly bei Paris ab, auf welchen Namen sie auch Visitenkarten führte. Die Frau Gräfin gab an, sie lebe in unglücklicher Ehe und habe ihren Ehemann, einen Schloßgutsbesitzer, wegen seiner ehehellen Untreue verlassen; sie entlasse einem uralten Adel. Die Frau Gräfin, angeblich Katholik, zeigte sich sehr fromm und suchte gefälligen Zuspruch und Trost. Gesehinnete Damen fanden sich, welche sich der betrogenen, unglücklichen Frau annahmen. Es fiel jedoch auf, daß die hochadlige und so distinguierte Dame mehr Spirituosen, namentlich Liköre, zu sich nahm, als bei solchen Damen üblich ist, und daß sie dadurch manchmal in einen durchaus nicht standesgemäßen Zustand geriet. Einen armen Hausburschen des Hotels, den sie für ihre in Bayern anzukaufende „Villa“ engagierte, pumpte sie mit Erfolg um 40 Mark an, da sie nur großes, hielt nicht anzubringendes französisches Papiergeld habe“. Auch machte sie andere Schulden. Am 17. Februar verließ die Frau Gräfin das Hotel, worauf dort eine angeblich von der französischen Gesandtschaft ausgehende Telephonmitteilung, die keine Frau Gräfin einmal sei, unwohl geworden, sie kehre nicht mehr ins Hotel zurück, man solle die Hotelrechnung zur Begleichung an die Gesandtschaft schicken. — Nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Dame bei der französischen Gesandtschaft vollständig unbekannt war und die Telephonmitteilung auf Fälschung beruhte, wurde nach der Frau Gräfin gefahndet. Um 1 Uhr nachts wurde sie in einem anderen Hotel erster Klasse, durch Spirituosen angebeutert, betrogen, und trotz ihrer Enttarnung und der Verurteilung auf ihre guten Beziehungen zur Gesandtschaft beruhender. Als die Frau Gräfin im polizeilichen Erkennungsdienst behandelt und nach Verhör dem System photographiert wurde, sah sie ein, daß ihr das Infotom nicht mehr helfe. Die Verhaftete ist, wie auch vorgefundene Legimitationspapiere ausweisen, die am 25. Dezember 1859 (oder 1849) in Alencon, Departement Min, geborene, nach Saint-Aubin-Sauges, Canton Neudatel in der französischen Schweiz zugehörige und in Neudatel domizilberechtigete ledige Lehrerin Georgine Emmanine Margravitin und professioneller Konfession.

Die Verluste im Kriege. Der Krieg zwischen den Russen und den Japanern ist seit langer Zeit der erste, bei dem Streitkräfte zu Lande und zu Wasser zur Verwendung kommen, und sie sind in einem Kriege so viele moderne Zerstörungsmittel nutzbar gemacht worden. Aber trotz der großen Verbesserungen der Waffen in den letzten Jahren, so schreibt eine englische Zeitschrift, bleibt doch immer zu berücksichtigen, daß, wie man nach früheren Kriegen berechnet hat, im allgemeinen von etwa 500 Kugeln nur eine tödlich ist. Die moderne Kriegsführung der Schiffsflotten verbindet wahrscheinlich die Sterblichkeit noch. Im deutsch-französischen Krieg tödte von 400 Kugeln eine, im Sirmintkrieg von 740 eine, und im Burenkrieg waren die Zahlen etwa die gleichen. Bei

einem großen Kriege werden freilich viele Millionen Kugeln verschossen. Im Krimkrieg wurden von den französischen Soldaten, die im Gefecht waren, 31 Prozent getötet oder starben an Krankheit, und von den Engländern hatten 22,5 Prozent dieses Schicksal. Im deutsch-französischen Kriege gingen 20 Prozent der Franzosen zu Grunde, im nordamerikanischen Bürgerkriege aber nur 6 Prozent. Im südafrikanischen Kriege starben von 448 435 englischen Soldaten 22 047, also etwa 5 Prozent, und auf Seiten der Buren von 75 000 nur 4400, also etwa 6,5 Prozent. Gefangene oder Verwundete, die wieder genesen, sind dabei nicht mitgezählt. Diese Zahlen zeigen, daß die Verluste der Buren im Verhältnis ein wenig größer als die der Engländer waren. Dies führt zu einem interessanten Vergleich zwischen den Verlustzahlen von Siegern und Besiegten. Am meisten nähern sich diese Zahlen einander bei der Schlacht von Waterloo, in der die französischen Verluste 24 Prozent, die Verluste der Verbündeten 22 Prozent betragen. Wenn man aber den Durchschnitt der fünfzehn größten Schlachten des vorigen Jahrhunderts nimmt, so hatten die Sieger 15 Prozent Verluste, die Besiegten dagegen 27 Prozent. In der Schlacht bei Sedan waren die Seere nicht gleich groß. Die Franzosen hatten 124 000 Mann im Felde stehen, die Deutschen 190 000. Die Verluste betragen an Toten und Verwundeten 38 000 und 9000, so daß man 31 Prozent und 5 Prozent rechnen muß. In der Schlacht bei Leipzig standen 300 000 Deutsche und Verbündete gegen 171 000 Franzosen und Verbündete. Die Verluste der stärkeren Seite betragen 16 Prozent, die der schwächeren 36 Prozent. Die Sieger haben augenscheinlich stets leichtere Verluste als die Besiegten, wenn auch manchmal von teuer erkauften Siegen zu berichten ist. Der niedrigste Verlust der Sieger in einer großen Schlacht beträgt 5 Prozent, wie es bei Sedan der Fall war. Am meisten nähert sich dem die Schlacht bei Königgrätz mit 7 Prozent. Die schwersten Verluste als Sieger hatten die Franzosen in der Schlacht bei Marengo; dort hatten die Franzosen 25 Prozent Tote und Verwundete, die unterliegenden Oesterreicher 30 Prozent. Die größten Zahlen auf der Verlustseite finden sich in einer Schlacht bei Gettysburg im nordamerikanischen Bürgerkrieg, in der die Verluste der Besiegten 40 Prozent betragen. Die geringsten Verluste als Besiegte in einer großen europäischen Schlacht hatten die Oesterreicher bei Solferino, nämlich nur 14 Prozent.

Einen ganz gefährlichen Wollentwaker läßt sich der bekannte New Yorker Zeitungsoerleger Heatt bauen. Das Haus soll nicht weniger als 34 Stockwerke haben, was selbst für amerikanische Verhältnisse eine ganz erstaunliche Leistung ist. Mit Stolz erklären die New Yorker Blätter, daß der neue Zeitungswurm nur „etwas weniger hoch“ sein wird als der Pariser Eiffelturm. Hoffentlich auch „etwas weniger häßlich“!

*** Landgericht.**

Sitzung der Strafkammer I des groß. Landgerichts vom 20. Februar, vorn. 10 Uhr.

Verurteilungen im Rückfall und Unterschlagung werden dem Hausdiener Joh. Hermann Büdenhagen aus Bremen, jetzt in Unterungenschaft, vorgelesen, welche er in der Zeit vom 5. Juli bis 10. Dezember 1903 zu Raubentwendung und Federwadergrobden begangen hat. Angeklagter ist teilweise gehandigt und erhält eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis.

Wegen jahrlängiger Körperverletzung ist gegen den Fuhrmann Joh. Hermann Eiben zu Delmenhorst Anklage erhoben. Durch ungeschickte Handhabung geriet er mit seinem Fuhrwerk mit dem des Fleischermeister Dürkop zusammen, wobei Dürkop zu Fall kam. Er geriet mit einer Hand unter das Rad des vom Angeklagten geführten Wagens und erlitt eine ziemlich erhebliche Quetschung. Außerdem erlitt er eine Quetschung am Oberarm. Urteil: 30 M. Geldstrafe oder 3 Tage Haft.

Wegen Übersetzungsbefehl muß sich der Landwirt Tobias Helmers in Lohse verantworten. Er soll am 2. Nov. 1903 2 Personen in Barbel durch die Drohung, er werde sie wegen Jagdvergehens beim Gendarmen anzeigen, wenn sie ihm nicht jeder 10 M. gäben, veranlaßt haben, ihm etwas zu geben. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Einen schweren Diebstahl beging der Metzger Aug. Julius Dörse aus Preußl., Kreis Memel, am 13. Januar d. J. dadurch, daß er eine Kiste des Dienstherrn Hobbiestrunken zu Barbel, in der dessen Schlüsselkasten stand, mit einem ihm gehörigen, nicht für das Schloß bestimmten Schlüssel öffnete und aus derselben einen Beutel mit reichlich 270 Mark Inhalt fortnahm. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend lautet das Urteil unter Annahme mildernder Umstände auf 3 Monate Gefängnis.

Wegen Vergehens gegen Art. 7 des obden. Gesetzes vom 4. Jan. 1902, betr. die öffentlichen

Lotterien und Auspielungen, muß der Hauptkollektor H. W. Grop in Braunshweig, welcher wegen großer Entfernung seines Wohnorts von dem Verpfändungsamt in Göttingen im heutigen Termine befehrt war, 50 M. Geldstrafe oder 5 Tage Haft verbüßen.

Kantor Schildköters Haus.

Roman von Alfred Hof.

(Schlußwort verboten.)

11) (Fortsetzung.) Die Rede wurde ungeheuer beifällig. Der Präsident dankte dem Kollegen Gademann für seinen gründlichen und sachkundigen Bericht. Auf seine Vorschläge konnte er zurück. Er eröffnete nunmehr die Debatte. Herr Agent Hupfeld habe das Wort.

Der Agent, der „unterwürdiges Mitglied“ des Vereins der Detailisten war, verlieh seinen Platz, nicht im Vorüberdrehen diesem und jenem zu und trat neben den Vorlesenden. Mit den Ausführungen Gademanns, erklärte er, sei er vollkommen einverstanden, nur müsse er seiner Verwunderung Ausdruck geben, daß der Referent sich wenig oder garnicht mit der Persönlichkeit Kratauers beschäftigt habe. Kratauer gehöre zu den Kindern Israels, von denen geschrieben steht: sie trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, sind also der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht untertan. Eine Vergiftung wurzte in ihnen, die niemand ausrotten könne. Vielleicht, daß es Gott einmal gefalle, sie mit einem harten Wesen auszufegen. So lange dies nicht geschehen, sei ihnen vom Teufel und seinen Knechten das ewige Feuer bereitet. Seither habe in der Stadt kein jüdisches Warengeschäft existiert. Habe der erste Jude sich festgesetzt, folge bald der zweite, schließlich sei das ganze Duzend voll. Von der geschäftlichen Praxis Kratauers habe man das Schlimmste zu befürchten. Er rate zu einem drastischen Mittel, dem

Gebräur das Handwerk zu legen. Man solle ihm das Fell so lange geben, bis er das Hosenparier erreicht.

Die jüdenfeindliche Tirade des Agenten fand geteilte Aufnahme. Die einen lachten häßlich, die andern fragten sich erstaunt, wie der Mann, der selbst nicht im besten Gerüche stand, zu solch gepöhlten Ausfällen komme.

Die Aufmerksamkeit der Versammlung wandte sich jetzt dem Hauptreferent Gademann zu. Dieser, ein alter Herr mit beinahe kahlen Kopf, auf dem sich über der Stirn ein einziger Gaarbüschel wie ein Halbmenneken hin und her bewegte, saß im Städtchen als eine Art Persönlichkeit. Er hatte einen Band Gedichte in heftiger Mundart verfaßt und hatte einen Führer durch die Stadt und ihre Umgebung geschrieben. Gademann war heute als Gast erschienen und bei die Herren, ihm Gehör zu schenken. In dem engen Gebiet, das die Stadtmauer umschloß, sei eine Reihe achtwürdiger Bauten der ganze Stolz der Bürgerschaft. Eine der interessantesten sei zweifelsohne das Kantorhaus. Umgeben von seiner höchst merkwürdigen Architektur habe es eine historische Bedeutung. Bernadotte und Blücher hätten darin genächtigt. Gehe man weiter zurück, so melde der Chronist, daß in der Ersterube im ersten Stock am 1627 Ihre hochfürstliche Durchlaucht die Frau Landgräfin von einer Prinzessin glücklich entbunden worden sei. Daß der berühmte Astronom Kepler eine Zeit lang im Kantorhaus gewohnt habe, sei den Herren bekannt. Das Bauwerk in seiner ursprünglichen Gestalt zu erhalten, sei Ehrenpflicht der Bürgerschaft. Nun werde ihm von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, Herr Kratauer wolle nicht allein das Ladenlokal des jetzigen Wirtes beziehen, sondern auch die ganze Wohnung hinzunehmen, in der Absicht, zwei große Schaufenster zu brechen. Damit werde die architektonische Einheit des Hauses zerstört, die Stadt gehe einer ihrer größten Zierden verlustig. Privater Einwirkung habe sich Herr Schildkötter nicht zugänglich gezeigt. Da sei er auf den Gedanken gekommen, eine Petition an die Stadtverwaltung einzureichen, daß diese, kraft ihrer Autorität, den Kantor zu bewegen suche, die bauliche Veränderung zu unterlassen. Er lege den Herren die Liste vor und bitte um ihre Unterstützung.

Während die Liste umging, zog man über den Kantor los. Der sei im Grunde an dem ganzen Unglück schuld. Dabei werde er aus dem Stadtsäckel bezahlt und schrappe mit seinem Klavierunterricht noch einen haufen Geld zusammen. Man sei ja dummer, als die Polizei erlaube, wolle man künftig den Mann unterführen.

Im Hintergrund des Sälebens hatte sich um den Eisenhändler Braubach eine Gruppe gebildet. Gepanotete Wirtinnen und lebhaftes Geklatschen ließen vermuten, daß eine Sensationsnachricht die Gemüter erregt. Nun öffnete sich der Kreis, Herr Braubach gab dem Vorlesenden einen Wink, daß er zu sprechen wünsche. Der Eisenhändler, ein Mann in den besten Jahren, stand im Reize eines tüchtigen Kaufmanns. Vom Vater, der in Konturs geraten war, hatte er unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen das Geschäft übernommen. Mit fetterer Energie und eisernem Fleiß brachte er die verlorernte Handlung so in Schwung, daß er in der Lage war, die Gläubiger seines Vaters, die auf nichts mehr gerechnet hatten, voll zu befriedigen. Seine Sparsamkeit war staubbekannt. Er besuchte die Weltausstellung in Paris und beschäftigte sich aus seinem Nachlaß, worin unter Kleidungs- und Waschlilien allerlei heimliche Wüste verborgen waren. Bei seiner Heimkehr wies er nach, daß er nicht mehr als zehnwundsfünfzig Mark und achtzehn Pfennige vorausgab hatte.

Ge er sich auf das Referat des Kollegen Gademann äußere, begann Braubach in seiner ruhigen bestimmtem Art, habe er mit Herrn Hupfeld ein Huhn zu rupfen. Dieser sei bei der Kaufhausaffäre doch nur mittelbar interessiert. Darum sei ihm die Donat aufgefallen, die er gegen Kratauer angehängt, umjehore aufgefalle, als ein frommer Mann wie Hupfeld nach dem Gebot der christlichen Religion Toleranz gegen Andersgläubige zu üben habe. Er wolle hier nur kurzweg erklären, daß der Agent ein Jesuit der gefährlichsten Sorte sei. Im geheimen Kratauers Kommissionär, habe er in dessen Auftrag überall herumgeschuppert und habe ihm schließlich an den Kantor gewiesen. Für seine Vermittlung sei eine hohe Provision in seine Tasche geflossen. Er überlasse es den Kollegen — wofern sie es noch nicht getan, — sich über den Mann ein Urteil zu bilden.

Alle waren aufs höchste betreten. Da war keiner unter ihnen, der Hupfeld über die Gasse traute, aber solch gemeinen Doppelspiels hatte ihn doch niemand für fähig gehalten.

Der Agent erhob sich freudebeleh und stotterte, was Herr Braubach vorgeschrieben habe, sei pure Reklamation. Er habe die Schuldbeweise in Händen, hielt ihm der Eisenhändler entgegen.

„Rechtfertigen Sie sich!“ schrie man dem Entlarvten zu.

„Ich könnt' es, wenn ich wollte,“ entgegnete er, „allein meine Grundzüge verbieten es mir.“

„Kaufer!“ donnerte der Präsident, „machen Sie schlesnigt die Tür von draußen zu!“

Mit der Miene eines Mannes, dem das schwerste Unrecht geschehen, zog Herr Hupfeld ab.

Nun brach ein Sturm der Entrüstung los.

„Der Spieß!“

„Der Lump!“

„Der Mider!“

„Hab' ich's nicht immer gesagt, laßt euch mit dem Keel nicht ein.“

„Was, Du willst Dich mausig machen? Und läufst in seine Verfassung!“

„Da, aus Judd.“

„Wer's glaubt!“

„S's mag sein, wie 's will, ich hab' immer gut bei ihm gekauft.“

„Sep' Du Dein' Kohl und schwach' nicht von Sachen, die Du nicht verstehst.“

„Ich kann mich auch nicht über ihn beklagen.“

„Als wüßt' man's nicht, ihr zwei treibt Wechselreterei.“

„Schweig' Du doch still, Kravattenfabrikant.“

„S's geht hier zu, wie auf dem Theater.“

„Nur der Hauptkomödiant ist fort.“

„Daß ein Mensch, wie der Hupfeld, sich hält, sowas kann auch nur hier passieren.“

„Ganz meine Meinung.“

„Ihr habt den Agent, den Ihr verdient!“

„Die giftige Pfeile flogen die Worte hin und her, und

die gegenseitige Erbitterung wuchs. Erst nach geraumer Zeit gelang es dem Präsidenten, Ruhe zu schaffen.

Der Eisenhändler trat wieder als Sprecher auf. „Was der Kollege Gademann über das Kaufhaus gesagt hat, deckt sich teilweise mit den Tatsachen, teilweise widerspricht es ihnen. Vergessen wir nicht, wir leben in einer Zeit des freien Wettbewerbs. Der Gewinn des einen entpricht aus dem Verlust des anderen. Sämt man es für unmoralisch, sich einander Konkurrenz zu machen, so ist es ebenso unmoralisch, daß der Käufer davon profitiert. Wie macht es denn die Staatsregierung? Sie führt hier ein neues Kreisamt auf, gibt die Arbeiten in Substanz und ruft den Konkurrenzkampf aus. Heber das ABC in diesen Dingen, mein' ich, sind wir doch hinaus. Ich habe mir an verschiedenen Orten Großmagazine angesehen und bin zu wesentlich anderen Resultaten gelangt, wie der Kollege Gademann. Der Grundgedanke, der all diese Betriebe leitet, ist: Masseneinkauf aus erlerter Hand und Massenabgab bei kleinem Gewinn. Ich gebe zu, daß hier und da Kaufwaren losgeschlagen, daß dieier und jener Artikel unter Kostenpreis abgegeben wird. Ausnahmen sprechen nicht gegen die Regel. Als feststehend gilt, daß das Kaufhaus, wenn es sich behaupten will, gut und billig liefern muß, und das kann es, weil es direkt mit dem Fabrikanten verkehrt und bei diesem Konsum schon im Einkaufe seinen Nutzen findet. Dieser enorme Verbrauch kommt der Industrie zugute. Der Kollege Gademann spricht vom gebundenen Sinn der Bevölkerung, der sich so leicht nicht lere machen läßt. Wenn er sich nur nicht täuscht. Gerade der kleine Mann deckt mit Vorliebe seinen Bedarf im Kaufhaus, der Bemittelte macht's ihm nach. Gewiß hat der Kollege recht, wenn er sagt, daß bei dieser erdrückenden Konkurrenz manche Erstick zu Grunde geht. Wir wollen uns übrigens nicht verhehlen, vielen von denen, die da purzelt, weihen wir keine Tränen nach. Was drängt sich jetzt nicht alles in den Kaufmannsstand! Ich will niemandem zu nahe treten, aber ich kenne Handwerker, denen es nicht mehr gepaßt hat, bei der erlernten Arbeit zu bleiben. Ohne launmännliche Bildung, ohne Warenkenntnis haben sie einen Laden aufgemacht. Wenn da alles drunter und drüber läßt, darf man sich wahrhaftig nicht wundern. Ich kenne auch Kollegen, die lieber heut' wie morgen ihren Kram verkaufen würden, wenn sie eine feste Stellung fänden. Es gibt Großmagazine genug, die ihren Beamten mehr bezahlen, als diese im Eigenhandel zu verdienen imstande sind. Meine Herren, ich bitte Sie, aus meinen Worten nicht etwa den Schluß zu ziehen: der Kratauer kommt, packen wir ein. Im Gegenteil, packen wir aus. Nur die Kampfmittel Gademanns halte ich für durchaus verkehrt. Warnen wir das Publikum, laßt es erst recht zu Kratauer. Bilden wir uns doch nicht ein, daß wir den Mann mit nichts dir nichts beim unlaunteren Wettbewerb ertappen. Kratauer hat das größte Interesse daran, sich keine Unrechtheit zu schulden kommen zu lassen. Schreiben wir an unsere Fabrikanten, machen wir sie gerade dadurch auf das Kaufhaus aufmerksam. Und die Verhältnisse sind fündig genug, hinter unserm Rücken ihre Reviden hinzuzuschicken. Alles nur ein Schlag ins Wasser. Die Frage ist sicherlich ernst genug: wie sollen wir uns schützen? Eien wir offen, bemänteln wir nichts. Wir stehen schon lange nicht mehr auf der Höhe der Zeit, der alte Schlandrian läßt uns nicht los. Ich will nur einen Punkt erwähnen: unser heutiges Publikum. Bei Fänden wir aufbarer Zahlung, könnten wir unsere Verantwortlichkeiten prompter erfüllen und brauchen uns von den Kreditgebern nicht bemänteln zu lassen. In unseren Statuten heißt es: Der Verein sucht die Interessen des Standes wahrzunehmen durch Beratung und Vorträge über Fragen, die das Detailgeschäft betreffen. Von alledem ist nichts geblieben. Jeder denkt hier nur an seinen Sad. Meine Herren, da liegt der Hund begraben! Ein Mittelmittel gegen die Kaufhäuser gibt es nicht. Aber das ist doch wohl klar: stehen zerstreute Kleinapitale einem Großkapital gegenüber, müssen sie einzeln unterliegen, vereinigt bilden sie eine Kraft, die der andern gewachsen, wenn nicht überlegen ist. Was uns not tut, ist der enge Zusammenschluß oder deutlicher ausgedrückt: die Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Das klingt neu und sonderbar. Und doch hat man andernorts längst dazu gegriffen und wie ich hinzufügen, mit Erfolg. Das Material hab' ich bekommen. Sache einer Kommission wird es sein, ein solches Projekt ins Reine zu bringen. Schreiben wir's nicht auf die lange Bank, gehen wir gleich ans Werk.“ (Vorfesung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Herr Oberstabsarzt Dr. med. R. in München

schreibt: Bei Ausschlagen am Körper und an beiden Beinen habe ich Obergene's Perle-Seife anwandelt und war über die rasche Heilung erstaunt. z. h. i. all. Apoth., Drog. u. Parfm. St. 50 Pf. und 1 M.

Welche Düngung, so fragt sich heute der Landwirt, gebe ich meinen Frühjahrsbaaen, um bestfiebende Körnererträge zu ernten? — Kräftige Körnerbildung wird durch reichliche Phosphoräuredüngung gefördert. Zur Vermeidung der Selbstmit Phosphorsäure ist dieses Jahr die günstigste Gelegenheit, da das Thomasmehl im Preise so billig steht, wie seit Jahren nicht. Infolgedessen ist zur Zeit garantiert reines Thomasmehl auf allen Bodenarten rentabel, als jeder andere Phosphoräuredünger.

Es braucht ein Aus wie Donnerhall! Ihr Hausfrauen hört es überall: Was macht die Wasche rein und fein? Das kann doch bios „Eurela“ sein. „Eurela“ das beste aller Waschmittel. Neb.rain erhältlich à Paket 15 Pf.

Malztropon
schafft
LEBENSKRAFT
Erhältlich in Apoth. u. Drog. à M. l., M. 240, M. 450.

Land-Verkauf.
Eisfeld, Kaufmann F. D. Borg-
stedt will seinen an der Nordmoorer
Chaussee belegenen

Samm Land

(alleh. Fettweide) zur Größe von
2,75,12 ha (6% Zud) öffentlich meist-
bietend durch mich verkaufen lassen
und findet 3. und letzter Verkaufs-
termin am

Freitag, 26. Febr. 1904,
nachm. 5 Uhr,
in Silmers Gasthof (Moorriemer
Dorf) statt.

Ein weiterer Aufruf findet nicht statt.
E. Borgstedt, Auktionator.

Toffens.

Verkaufe für die Zieh-
mannische Konkursmasse
1 sehr starke, besonders
gut erhaltene
Halbhaise

und
1 fast neuen gelben
Packwagen.

Die Wagen sind bei
Herrn Wagenbauer Karl
Hallerstedt jr. in Olden-
burg in Aufbewahrung
und wollen Käufer sich
baldigst mit diesem in
Verbindung setzen.

H. Wehlau,
Konkurs-Verwalter.

Ausverkauf

zu
Westerburg.

Gerb. Anzeigen das. läßt wegen
Aufgabe seiner Haushaltung am

Sonnabend,

d. 19. März d. J.,

nachm. 3 Uhr anfang,

in und bei seinem Hause:

- 1 miltche. Biege, 16 Fühner und
1 Gahn,
1 Kleiderständer u. 2 Glaschränke,
1 Anrichte, 1 Kommode, 1 Koffer,
1 Wanduhr, 2 Tische, 6 Nohr u.
3 Küchenstühle, 1 vollst. Bett, 1 gr.
Sängellampe, 3 andere dito, 1 Staub-
mühle, 1 Backrost, 1 Schneidebade
mit Messer, 1 Kochtopf (75 Liter
fassend), 1 Butterkorn, 2 Karren,
1 Art, 2 Weile, 1 Waage, 1 Mehl-
sife, versch. Porzellan- u. Steingut-
sachen, sämtliche landwirtschaftliche
sowie Haus- und Küchengeräte,
1 Quantum Steckrüben, Kumpel-
rüben, Kohl, Sp. u. Kirschkornofeln,
5-600 Pfd. trockenen Roggen,
einige 1000 Pfd. Heu und Stroh,
mehrere Haufen Dünger und was
sich sonst vorfindet.

Öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Gloststein, Aukt.

Ausverdingung

zu
Wardenburg.

Der Gastwirt F. Sparenberg das.
läßt am

Montag, d. 29. Febr. d. J.,

nachm. 7 Uhr,

in seinem Hause die zum Neubau
seiner abgebrannten Nebengebäude
erforderlichen

Zimmerer-, Tischler- u.

Maurer-Arbeiten

mindestens auszubringen, wozu
Anmelder einladet

W. Gloststein, Aukt.

Nachdr. Empfehle meinen schönen

Prämien-Gber

zum Baden. Joh. Wilken jun.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

! ! schon das Leinen in überraschendster Weise ! !
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren,
Tellern, Messern,
Gabeln, Gläsern
etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Auktion.

Zm Auftrage des Großh.
Amtsgerichts hier selbst
werde ich eine Anzahl
Pfandstücke, sowie im
Auftrage Verschiedener
eine Anzahl zugebrachter
Sachen zum öffentlich
meistbietenden Verkauf
auf Zahlungsfrist bringen;
es steht Verkaufstermin
an auf

Freitag,

d. 26. Febr. 1904,

nachm. 2 Uhr,

im Lokale des Herrn
Gastwirt Scheepfer
hier. (Doodts Etablisse-
ment).

An Pfandstücken kommen zum Ver-
kauf:

- 90 Herren-Stroh Hüte, 122 Herren-
Frischküte, 15 Zylinderhüte, 119 Hut-
schachteln, 1 große Neule, 1 kleine
do., 1 Krone, 1 Glaschirm, 1
Schreibpult, 1 Spiegel mit Gold-
rahmen, 1 Schaufenster-Einrichtung.
An zugebrachten Sachen kommen
zum Verkauf:

- 3 Sofas, div. Tische, 1 Gartentisch,
1 runder mah. Tisch, 1 Nähtisch,
1 Spielisch, 3 Kofferstühle, 4 Kom-
moden, 2 Spiegelkommoden, 4
Spiegel, 10 Tgd. Nohrstühle,
3 Waschtische, 1 mah. Schrank,
1 Nachtsch. mit Warmorplatte,
1 Hand-Nähmaschine, div. Bücher-
borden, 1 Krankeutuhl, 1 Schrei-
pult, 1 Partie Bücher, 2 Küchen-
schränke, 2 Küchenstühle, 1 ll. Zeit-
leiter, 1 Petroleummaschine, Eimer,
Töpfe, Kannen, Möcher, Zeller,
Tassen, Kannen u. sonstiges Küchen-
gerät, Gardinen, Rouleaux, div.
Bilder, 4 Hängelampen, div. Tisch-
lampen, 1 Teppich, div. Bettstellen,
ferner: 1 Partie Waite u. do. Zwirn,
sowie eine Menge hier nicht ge-
nannte Sachen.

Rud. Meyer, Aukt.

Rastede. Der Landmann D. Ruers
in Neuenfrange, Gem. Wiefelstede,
beabsichtigt wegen anderweitigen An-
kaufs seine daselbst an der Chaussee
belegene

Köterei

mit Eintritt zum 1. Mai et. zu ver-
kaufen.

Die Bestung besteht aus guten
Gebäuden und 130 S. S. Acker-,
Weide- und Wiesenländereien,
auch gehört zu derselben ein Dorf-
moor.

Der sog. Ottenkamp, der Seid-
pflanzen und die Wiese in Düvels-
hoop gelangen auch für sich zum
Ausfah.

Sämtliche Ländereien sind guter
Bonität.

Der Kumpf würde sich namentlich
für einen Handwerker sehr gut eignen.
Zweiter Verkaufstermin ist ange-
setzt auf

nächsten Freitag,
den 26. Februar cr.,
nachm. 3 Uhr,

in Tappens Gasthause in Neuenfrange.
Bei genügendem Gebot wird der
Zuschlag erteilt.

Kaufwillige laden ein
F. Degen, Auktionator.
Zamos Superior, 0,90 M. inkl. St.
Zamos Anstese, 1,10 " "
Zamos Ausbruch, 1,30 " "
Carl Wille, Weinroßhändler.

Petersfehn. Zu verk. eine schw.,
im März kalbende Kuh.
S. Kayser Ww.

Ishoer Muschelkalkmergel

ohne Stein, Sand oder Ton,
reinsten kohlens. Kalk, 95 bis 99% Prozent,
getrocknet, allerfeinste Mahlung.

Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Stationen.

Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.



Trinkt Carl Wille's

Getreide-Kümmel,

p. Literflasche 1.20 Mk. inkl. Glas.

Probeflaschen 15 Pfg.

Dieser auf das sorgfältigste destillierte „Getreide-
Kümmel“ hat sich als ein wohlwärmendes und beliebtes
Getränk die Gunst und den ungeteilten Beifall des
Publikums in großem Umfange erworben. Derselbe ist als
ein in seiner Art vorzüglicher, gesunder und wohl-
schmeckender Likör bestens zu empfehlen.

Carl Wille, Dampf-Destillation,
Oldenburg.

Am
Dienstag, den 23. Februar d. J.,
morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfangend,

in „Hotel zum Lindenhof“ hier:

38 Herren-Konfirmanden-
u. Knaben-Anzüge, 54 Hosen
jeder Art, 24 Jacketts und
Joppen, 5 Duz. Unterzeuge,
Hosenträger, Krawatten u.
Schirme

Öffentlich gegen bare Zahlung verkauft werden.

Mehrere junge tragende
Zuchtsauen
zu verkaufen.

Gut Hundsmühlen.

Georg Müller, Hoflieferant.

H. ger. Lachs 1.50, 1.60 u. 2.-
" " Gänsebrust, Pfd. 1.60.

Straß. Gänsebrustfisch,
Krautfleisch,
gek. Schinken, gek. Rauchfleisch.

Hummer, neuer, 1 Pfd.-Dose 2.-
Cardinen in Del, Dose 50 s,
10 Dosen 4.50,

Astrachan-Caviar 10, 12 u. 16 M.

Ausführliche Preisliste gratis und
franko.
Georg Müller, Telephon 5.

Gutterstroh

pro Ztr. 2,20 Mk. ist s. Zt. vorräthig.

Wiesenheu

pro Ztr. 3,20 Mk. wird bis weiter
abgegeben.

Gut Loy.

Offeriere:

Zochylinder Brillant hell
p. Stück 0.35.

Zochylinder Brillant opal
p. Stück 0.45.

Georg Stöver,
Glas- u. Porzellanhdlg.

Zu verkaufen 1 Haus mit Wert-
statt im Heiligengeistortiertel.
Näheres
Stau 13 oben.

Sie ahnen nicht

wie schnell sich der Husten bei
unseren Kindern durch den
Gebrauch von

Fenchel-Sonig

aus der
Victoria-Drogerie

Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4,
verloren hat. Ich kann Ihnen diesen
auch für Ihre Kinder sehr empfehlen.



reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz
der doppelt so teuren Kochbutter
jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonial-
waren- und Butterhandlungen
ausdrücklich Palmin.

Nachahmungen sind meist schlecht
und ranzig.

Mehr Licht!

Petroleum-
Glühlicht

ohne Strumpf, ohne
Kampfenänderung.

Kaufen, Dunken ausgeflossen!!
Hälste Delephantis!

Bei Petroleum, pro Stk. 1.50 M. fctd.
Nachnahme 1.80
Lüten-Angabe des Brenners erbeten.
Berlin S.
Felix Grabner, Sebastianstr. 73

Haus mit großem Gemüsegarten
im Heiligengeistortiertel ist preiswert
zu verkaufen. Näheres
Miltzstraße 14, Seiteneingang.

Gründlicher Violin-Unterricht
pro Stunde 1 M., wird erteilt
Lamberstr. 14 oben.

Danziger Goldwasser,

Kurf. Magenbitter,
dopp. grün

Kommerzanzen,
Dsgl. 1.50 M.
Carl Wille



Dursthooff's
Seifenpulver

ist das Beste!
Chemisch rein!
Rascheste Wäsche!
Grösste Schonung!
Sparsam!
Iteverall erhältlich!

Gesucht auf bald-
möglichst ein
Bureau-Vorsteher.

Rud. Meyer, Aukt.

Ein tüchtiges Küchenmädchen bei
gutem Lohn zum 1. März geucht.
„Neues Haus“. R. Juchacz.

Oberhammelwörden. Habe
mehrere Waagen besten Stuhldinger
franko Station Dannewarzen ab-
zugeben.
Franz Meiners.

Wairant von Apfelwein 45 Pfg.
Wairant von Mostwein 75 Pfg.
Carl Wille, Fernstr. 2.